

27. September 1731:  
Weihe der Barockkirche

28. September 1968:  
Weihe der neuen Kirche

25. September 1988:  
Weihe des Altars  
der renovierten  
Barockkirche Alitzheim






Gewidmet allen Wohltätern  
der Alitzheimer Barockkirche

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde Alitzheim

Verfasser: Günter Krämer



Weihe des Altars  
der renovierten Barockkirche  
Alitzheim

*25. September 1988*







DER BISCHOF VON

WÜRZBURG

## GRUSSWORT

Innerhalb einer Generation hat die Kuratiegemeinde Alitzheim Erstaunliches geleistet. Am 28. September 1968 konnte mein Vorgänger, Bischof Joseph Stangl, den Neubau der dem heiligen Martin geweihten Kirche von Alitzheim konsekrieren. Fast auf den Tag genau zwanzig Jahre später, am 25. September 1988, wird die Renovierung der Barockkirche von 1731 mit der Altarweihe abgeschlossen. Allen, die durch ihr Gebet, ihr Opfer und ihren persönlichen Einsatz dazu beigetragen haben, das neue Gotteshaus zu errichten und das Alte der Nachwelt zu erhalten, gilt mein aufrichtiger Dank.

Dem Besucher der Alitzheimer Kirche fällt auf, dass Neubau und Altbau fest miteinander verbunden sind. Das ist ein gutes Zeichen. Nach christlichem Verständnis ist das Kirchengebäude immer auch Sinnbild für das Gottesvolk, das in der Heiligen Schrift als „Bau aus lebendigen Steinen“ (1 Petr 2,5) bezeichnet wird. Wie das alte mit dem neuen Gotteshaus zu einer baulichen Einheit harmonisch zusammenwächst, so sollen Kinder und Eltern, Jugendliche und Erwachsene, Gesunde und Kranke, Priester und Laien in der Gemeinde zusammenstehen und Freude und Leid gemeinsam tragen.

Der neue Altar ist die Stätte, an der das Geheimnis des Leidens und Sterbens unseres Herrn Jesus Christus gefeiert wird. In unserer Diözese feiern wir in diesem Jahr das Jubiläum der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan, die vor 1300 Jahren den Glauben an Jesus Christus im Frankenland verkündeten. Von ihnen heißt es in der ältesten Lebensbeschreibung: „Fest miteinander vereint brachen sie auf“. Gleich ihnen wollen auch wir in Glaube, Hoffnung und Liebe verbunden uns den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft stellen. Dies ist mein Wunsch für die Gemeinde Alitzheim.

Würzburg, den 30. Juni 1988

Bischof von Würzburg

Kath. Kuratie St. Martin  
Alitzheim

## Geleitwort des Seelsorgers

Der ausgehende September ist für unsere Pfarrgemeinde Alitzheim durch besondere Weihefeste gekennzeichnet. Auf dem Titelblatt der Festschrift sind die Daten vermerkt. So feiern wir zusammen mit unserem Hochw. Herrn Bischof Paul-Werner den 257. Jahrtag der Weihe der Barockkirche, den 20. Jahrestag der Weihe der „neuen Kirche“ und besonders jetzt die Weihe des neuen Altars in der renovierten Barockkirche „St. Martin“.

In Alitzheim ist in den letzten Jahren die Entscheidung gereift, dass die Barockkirche renoviert und wieder ein Ort werden muss für die Feier unseres Glaubens. Deshalb fällten die Kirchenverwaltung und der Pfarrgemeinderat am 22. März 1984 den Beschluss, dass die Barockkirche als Haus Gottes „ein erhaltenswertes Kulturdenkmal ist“.

Im Zuge der Renovierungsmaßnahme haben die Ausgrabungen für unsere Gemeinde eine fundierte Lebens - und Glaubensgeschichte zutage gefördert. Herrn Dr. Wamser mit seinen Mitarbeitern gilt hierfür mein Dank.

Ich weiß sehr wohl, dass diese umfangreiche Renovierung das Verdienst vieler Menschen ist. Mit großen finanziellen Opfern und mit der Hände Arbeit haben viele zum Gelingen beigetragen. Auch ist mir bewusst, dass unsere alten und kranken Menschen den Renovierungsfortschritt ihrer Barockkirche mit ihren Gebeten begleitet haben. Denn sie haben doch dort als Kinder und später als Erwachsene, als Familie, mit ihrem Priester die Hl. Mysterien gefeiert.

Unserem Herrn Bischof Paul -Werner und dem Herrn Generalvikar Brander danke ich herzlich für all die Mitsorge und finanzielle Hilfe. Herr Prälat Dr. Schömig, Herr Architekt Schädel, Herr Dr. Bauer und Herr Keller haben mit ihren treuen Mitarbeitern über ihre Dienstpflcht hinaus persönlichen Einsatz walten lassen. Die politische Gemeinde unter Herrn Bürgermeister Müller hat trotz enormer Kanalisationskosten erhebliche Mittel und jegliche sonstige Unterstützung zur Renovierung gegeben. Unser Herr Landrat Beck, seine Mitarbeiter, unsere Abgeordneten, MdL Baumann und MdL Nätscher, sowie Herr Bezirksrat Eusemann haben durch wohlwollende Entscheidungen den Fortgang und das Gelingen unseres Renovierungsvorhabens gefördert. Frau Dr. Faber vom Landesamt für Denkmalpflege hat mit Kraft und Zeit zum Gelingen des Bauwerkes aus der Sicht der Denkmalpflege beigetragen. Herr Architekt Weimann und Frau Architektin Krammer waren die Denker und Planer. Chefs und Mitarbeiter der Firmen machen uns am Ende der Renovierung deutlich, dass sie ihr ganzes Können an unserer Barockkirche eingesetzt haben. In vielen Sitzungen haben treue Mitarbeiter der Kirchenverwaltung, des Pfarrgemeinderates und des Bauausschusses ihr stetes Engagement gezeigt. Bei ihnen allen möchte ich mich mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“ bedanken. Wichtig aber scheint mir, dass unser Herz nicht nur an unserer Barockkirche hängt, sondern dass wir es öffnen, um uns stets neu vom Altar durch Jesus selbst beschenken zu lassen. Begreifen wir den Altar als Familientisch der Gemeinde! Sein höchster Wert ist das Familienmahl der Eucharistie.



Wilhelm Schmitt

StR. und Pfarrverweser

# LANDKREIS SCHWEINFURT

## DER LANDRAT



### Grusswort

Mit der Weihe des neuen Altares findet die beispielhafte Renovierung eines Kleinods fränkischer Baukunst, der Barockkirche St. Martin in Alitzheim, Gemeinde Sulzheim, ihren Abschluss. Für den Landkreis Schweinfurt gratuliere ich zu diesem besonderen Anlass mit herzlichen Glück- und Segenswünschen.

Ein langgehegter Wunsch erfüllt sich nicht nur für die katholische Pfarrgemeinde Alitzheim mit Abschluss der Instandsetzung. Die Verantwortung für die Erhaltung einer kunstgeschichtlich besonders wertvollen Bausubstanz als Zentrum tiefverwurzelten Glaubens ließ die gesamte Pfarrgemeinde zusammenstehen, um buchstäblich „Hand anzulegen“. Nach intensiven Vorbereitungen konnte im Jahre 1985 mit der eigentlichen Renovierung von St. Martin, einem der herausragendsten Barockbauten des Landkreises, begonnen werden. Sensationelle Funde während der Bauzeit belegten die lange Glaubenstradition der Pfarrgemeinde von Alitzheim, reicht doch der Ursprung der ältesten Vorgängerkirche beweisbar bis mindestens ins 9. Jahrhundert zurück.

Herzlicher Dank und hohe Anerkennung gebühren neben sämtlichen Gemeindemitgliedern, die - obwohl der Bau der neuen Pfarrkirche finanziell auch noch zu verkraften ist - durch beachtliche Spenden zur Renovierung beitrugen, vor allem Herrn Studienrat Pfarrer Wilhelm Schmitt für seine Tatkraft und seinen aufopfernden Einsatz während der Zeit der Renovierung, dem Pfarrgemeinderat und der Kirchenverwaltung für ihren Mut und ihren Weitblick sowie der Gemeinde Sulzheim mit Bürgermeister Lothar Müller an der Spitze für die Mitsorge und Mitfinanzierung.

Mit großem Respekt sind auch die Leistungen von Architekt Eugen Weimann, einschließlich aller Handwerker, von Bildhauer Julian Walter, Vasbühl, der den neuen Altar geschaffen hat, und nicht zuletzt das Engagement von Kreisheimatpfleger Longin Mößlein zu nennen. Auch der Landkreis Schweinfurt hat gerne die Baumaßnahmen ideell und herausragend finanziell mitgefördert.

Möge die herrlich neugestaltete Kirche St. Martin, die sich als Festkirche für besondere kirchliche Anlässe anbietet, auch eine würdige Stätte der Begegnung mit Gott und im Glauben sein und bleiben.



Beck  
Landrat



## Gemeinde Sulzheim

### Grußwort des Bürgermeisters

Dank der Initiative der Kirchengemeinde Alitzheim, vor allem ihres Seelsorgers Herrn StR. W. Schmitt, erstrahlt unsere alte Barockkirche St. Martin nach mehrjährigen Renovierungsarbeiten in neuem Glanz. Krönender Abschluss wird die Altarweihe durch unseren Diözesanbischof Dr. Paul—Werner Scheele am 25. September 1988 sein. Namens der politischen Gemeinde heiße ich unseren geistlichen Oberhirten herzlich willkommen.

An der Finanzierung beteiligte sich neben vielen anderen Institutionen selbstverständlich auch die politische Gemeinde; die Aufgeschlossenheit des Gemeinderates der Großgemeinde Sulzheim verdient in diesem Zusammenhang dankbare Erwähnung.

Neben der kunstgeschichtlichen Bedeutung hat unser St. Martins-Kirchlein seinen eigentlichen Stellenwert in religiöser Hinsicht.

Die gelungene architektonische Verbindung des alten mit dem neuen Kirchenraum drückt symbolhaft aus, welche Maßstäbe bei den Planungen und Entscheidungen in unserem Gemeinwesen auch sonst gelten sollen- Das Gute aus der Tradition bewahren und es mit den Erfordernissen der Gegenwart und Zukunft zu verbinden.

So möge unsere neue "Alte St. Martinskirche" wie in den vergangenen Jahrhunderten eine geistliche Kraftquelle auch in der Zukunft sein.  
Gott segne unsere Dorfgemeinschaft!



## Grußwort von Handwerksoberrmeister und Kreisrat Alfons Pickel

Zur Einweihung des neuen Alters in unserer renovierten Barockkirche in Alitzheim durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof Paul—Werner darf ich Sie herzlich begrüßen und willkommen heißen.

Ein langer und beschwerlicher Weg hat endlich zum Ziel geführt. Jahre— langer Einsatz vieler Helfer — an der Spitze Herr Studienrat Schmitt — hat durch gemeinsames Zupacken zu diesem großen Erfolg beigetragen. Ihnen allen ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Im Namen der Kirchenverwaltung und als Mitglied des Pfarrgemeinderates und des Bauausschusses möchte ich auch allen Firmen, die bei der Renovierung mitgewirkt haben, für ihre geleistete Arbeit meinen herzlichen Dank aussprechen. Als beteiligter Handwerksmeister weiß ich, dass trotz aller Technisierung hier echte Handarbeit erforderlich war, die unter Aufsicht des Bischöflichen Ordinariats Würzburg sowie des Architekturbüros Weimann durchgeführt wurde. Zum Teil mussten schwierige Entscheidungen gefällt und Maßstäbe gesetzt werden, um Wertvolles für die Nachwelt sichtbar zu machen und zu erhalten.

Unsere renovierte Barockkirche kann nun der Stolz der Gemeinde sein. Gott schütze und erhalte sie! Möge die Altarweihe allen Gästen und Alitzheimern in steter Erinnerung bleiben.

(Alfons Pickel)

# Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Bischofs	3
Geleitwort des Seelsorgers	4
Grußwort des Landrats	5
Grußwort des Bürgermeisters	6
Grußwort von Kreisrat Alfons Pickel	7
Inhaltsverzeichnis	8
Die Geschichte der Pfarrei Alitzheim im Lichte der Ausgrabungen des Jahres 1987	9
Die Baugeschichte der Barockkirche	16
Die Kirchenweihe am 27. September 1731	18
Die Weihe der neuen Kirche am 28. September 1968	19
Die Geschichte der Renovierung der Barockkirche	21
Die Altarweihe am 25. September 1988	34
Die renovierte Barockkirche, ein kunstvolles Kleinod	38
Die Turmkugel erzählt	41
Die an der Kirchenrenovierung beteiligten Firmen	45
Zur Zeit der Kirchenrenovierung trugen in Kirche und Welt Verantwortung	46
Nachwort des Verfassers	47
Literaturverzeichnis	48
Die herrliche Stuckdecke nach der Renovierung	49

## Abbildungen

Bischof Dr. Paul-Werner Scheele	2
Die Tiefe der Ausgrabungen (01.09.1987)	10
„Opus spicatum“	14
Das Martinsbild im Hochaltar	17
Baugeschichtliche Entwicklung der Alitzheimer Pfarrkirche (Zeichnung nach dem Grabungsbefund)	24/25
Die „eingebaute“ Barockkirche (1967)	27
Das Innere der Barockkirche	33
Der neue Altar, das Herzstück der renovierten Barockkirche	35
Die vier Kirchenlehrer (Eckmedaillons)	39
Die herrliche Stuckdecke nach der Renovierung	49



# Die Geschichte der Pfarrei Alitzheim im Lichte der Ausgrabungen des Jahres 1987

Unter dem Kapitel „Seelsorge und Gotteshäuser in alter Zeit“ schrieb ich in der Festschrift im Jahre 1981 (1):

„Die Ursprünge der Seelsorge und damit des Dorfes Alitzheim scheinen in die ‚vorbischöfliche Zeit‘ – der heilige Burkard wurde im Jahr 742 zum ersten Bischof von Würzburg geweiht – also über 1200 Jahre zurückgehen. Schreibt doch Friedrich Abel in seiner Ortschronik von Koltzheim 1961 zu Beginn des Kapitels ‚Pfarreien‘ folgendes:

„Im Zinsbuch von 1602 der Pfarrei Koltzheim bekunden alte Leute, einst gehört zu haben, das Dorf sei ehemals nach Herlheim eingepfarrt gewesen. Dort erhob sich schon zu Bonifatius Zeiten eine basilica in honore Johannis Baptistae, eine königliche Kirche zu Ehren Johannes des Täufers. Sie könnte, St. Martin im Nachbardorf Alitzheim als Taufkirche zugeordnet, einer vorbischöflichen Martinspfarrei ddes Volksfeldes angehört haben, welche die alte Herlheimer Heimdörfergruppe und die jüngere vom Königshof Rügshofen ausgehende Siedlung umfasste. Als diese wuchs und das Marktdorf Gerolzhofen Rügshofen den Rang ablief, mag die alte Pfarrei St. Martin in die neuen Pfarreien St. Johannis in Herlheim und St. Regiswind in Gerolzhofen aufgeteilt worden sein. St. Martin aber in Alitzheim verkümmerte bis zum heutigen Tag, weil der Pfarrsitz nach Gerolzhofen verlegt wurde. Ein sehr wahrscheinlicher Vorgang, der sich leider nur vermuten, nicht belegen lässt“.

Welch erstaunliche These: Alitzheim älter als Gerolzhofen? „Gerolzhofen Filiale von Alitzheim? Alitzheim eine Mutterpfarrei des Volksfeldes?“

Dies Thesen erhielten nun völlig unvermutet im Sommer 1987 eine erstaunliche Fundamentierung“. Anfang Juni stellte sich im Zuge der Renovierung der alten Alitzheimer Barockkirche bei mehreren Besprechungen und Sitzungen der Kirchenverwaltung mit maßgeblichen Fachleuten heraus, dass für dieses Gotteshaus weder eine elektrische Unterflurheizung noch eine Bankstrahlerheizung in Frage kommt. „Als günstigste Lösung wurde der Anschluss der alten Kirche an die bestehende Warmluftheizung der neuen Kirche (mit Ölfeuerung) angesehen, da nach dem vor kurzem aufgefundenen Plänen ein Anschlusschacht vorhanden sein muss, Nach ihm soll unverzüglich durch Aufgraben gesucht werden.“ (3: 04.06.1987)

Als dann nach einer Ortsbesichtigung am Nachmittag des 24. Juni 1987 auch Dombaumeister Jürgen Schädel der Warmluftheizung den Vorzug gab, wurde noch am Abend des gleichen Tages in einer gemeinsamen Sitzung der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderates Architekt Eugen Weimann beauftragt, vier Heizungsfirmen zur Abgabe von Kostenvoranschlägen aufzufordern.

Für die Warmluftheizung sprachen folgende Argumente:

- Es muss nur ein einziges Heizungssystem für beide Kirchen unterhalten werden, weshalb auch die Mehrzahl der Gemeindemitglieder hinter dieser Lösung steht.
- Die Warmluftheizung ist unabhängig von den Sperrzeiten des Überlandwerkes, die bei einer Bankstrahlerheizung gerade an Werktagen meist vor bzw. in die Gottesdienstzeiten fallen würden.
- Die gleichmäßige Raumtemperatur wirkt sich positiv auf die Orgel und die vorhandenen Barockaltäre aus.

Bei der Suche nach dem Anschlusschacht zwischen neuer und alter Kirche und einem Schachtgrabungsversuch im Vorderteil des Kirchenschiffes stieß man auf fundamentähnliche Steine, mit denen man zunächst nicht viel anfangen konnte. Hatte man doch bisher angenommen, dass die Alitzheimer Barockkirche nur Holzvorgänger hatte. Als man bei weiteren Schachtgrabungen – die vom Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Bamberg verfügte „Unantastbarkeit“ des Kirchenbodens konnte ja durch die gewählte Heizungsart nicht mehr aufrecht erhalten werden – auch an anderen Stellen Zeugen der Vergangenheit fand, wurde das Landesamt für Denkmalpflege (Außenstelle Würzburg der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte) eingeschaltet, dessen Leiter, Hauptkonservator Dr. Ludwig Wamser sogar an einem Sonntag nach Alitzheim kam, um sich diese ersten Bodenfunde anzusehen. Er zeigte großes Interesse und befürwortete sehr, „der Sache auf den Grund zu gehen“. Dabei versprach er, die erforderlichen Grabarbeiten unverzüglich in Angriff zu nehmen und auch möglichst rasch durchführen zu lassen, damit keine allzu große Bauverzögerung eintrete.

In den Monaten Juli, August und September 1987 war dann unsere Barockkirche eine einzige große archäologische Ausgrabungsstätte. Unter der Leitung von Grabungstechniker Karl Schneider vom Landesamt für Denkmalpflege Würzburg wurden von vier bis fünf Mitarbeitern täglich neue erstaunliche Funde gemacht, wodurch die bisher im wahrsten Sinne des Wortes „im Dunkeln liegende“ Geschichte des Alitzheimer Gotteshauses Zug um Zug ans Tageslicht befördert und erhellt wurde. Man kam auf eine, zwei, ja drei Vorgängerkirchen und erreichte schließlich ein Tiefe von 1,80 m. Einen Eindruck von den erstaunlichen Einblicken, die uns die Grabungen gewährten, sollen die beiden vom Verfasser aufgenommenen und hier wiedergegebenen Bilder vermitteln



Beim Vergleich mit dem Chorniveau (links oben) erkennt man die Tiefe der Ausgrabungen  
(01.09.1987)

Auch die Tagespresse nahm sich seinerzeit dieser für Alitzheim und Umgebung geradezu sensationellen Grabungsergebnisse an. So schrieb z. B. der "Steigerwald-Bote" in seiner Ausgabe vom 17. September 1987 unter der Überschrift "Hinterlassenschaft mehrerer Jahrtausende als 'Fundsache' in Alitzheim" u. a.

"Siedlungsschutt aus mehreren Jahrtausenden entdeckten Archäologen bei Grabungen unter der Kirche von Alitzheim. Neben zwei Vorläuferkirchen aus Stein deuten sogenannte Pfostengruben auf Holzbauten hin, die bis in die Mitte des ersten Jahrtausends nach Christus reichen. Die Ergebnisse übersteigen hinsichtlich Alter und Baugeschichte das Normale einer routinemäßigen Sicherungsgrabung, so Dr. Ludwig Wamser, Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege in Würzburg. ...

Die Ausgrabungen vor Ort leitete der Grabungstechniker und Präparator Karl Schneider (Volkach) zusammen mit Helfern, darunter dem Gerolzhöfer Archäologie- und Theologiestudenten Michael Pfrang, und ausgerüstet mit Spitzkelle, Besen und Sieb legte er Bruchstücke von Fundamenten zweier aus Stein gebauter Vorläufer der jetzigen Kirche frei. Die heutige Kirche stammt aus den Jahren 1726 - 30. Der ältere Steinbau ist vermutlich im 11., der jüngere im 15. Jahrhundert errichtet worden. Hier fand das Team auch eine Grabplatte mit der Inschrift "Georg Rihner" und der Jahreszahl "1689". Auf ein hohes Alter weist zusätzlich das Martinspatrozinium hin. Die Martinskirchen sind die ersten Kirchen Frankens gewesen. ...

während die erste Steinkirche ein einfacher rechteckiger Saalbau gewesen ist, war die darauffolgende gotische Kirche größer und im Grundriss komplizierter.

Darüber hinaus entdeckten die Archäologen anhand sogenannter Pfosten-gruben die Reste mehrerer Holzbauten, die aus dem ersten nachchristlichen Jahrtausend stammen. Pfostengruben sind Vertiefungen des Bodens, in denen Holzpflocke eingerammt waren. Die Pfosten verfaulten mit der Zeit und die Löcher füllten sich mit Schutt. Die so entstandene Verfärbung des Bodens und ihre Anordnung gibt den Fachleuten Aufschluss über Holzbauten.

Ein ebenfalls gefundenes doppelkonisches Knickwandgefäß weist auf merowingisch-karolingische Besiedlung des siebten Jahrhunderts hin. Alitzheim scheint also um einiges älter zu sein, als es die erste urkundliche Erwähnung aus dem 12. Jahrhundert vermuten lässt. Für Dr. Wamser mit das wichtigste Ergebnis dieser Grabungen."

Im Auftrag von Hauptkonservator Dr. Wamser fasste der Student der Theologie und Archäologie Michael Pfrang, der im Rahmen seiner Diplomarbeit im Fach "Christliche Archäologie" selbst an den Grabungen in Alitzheim mitwirkte, die Ergebnisse dieser Arbeiten in einem eigenen Bericht für unsere Festschrift wie folgt zusammen:

# "Die Vorgängerbauten der alten Martinskirche zu Alitzheim

Im Juli 1987 traten bei Sondierungen für den geplanten Heizungseinbau in der 1731 geweihten Martinskirche von Alitzheim Mauerreste zutage, die von den Herren Koppelt, Gerolzhofen, und Vychitil, Würzburg, begutachtet wurden. Diese Entdeckung in einer alten Martinskirche ließ auf weitere Vorgängerbauten schließen. So entschloss man sich, im Bereich des Kirchenschiffes eine Grabung durchzuführen. Sie fand unter der örtlichen Leitung von Grabungstechniker Karl Schneider und der wissenschaftlichen Leitung von Hauptkonservator Dr. L. Wamser von Ende Juli bis Anfang September 1987 statt. Erleichtert wurde die archäologische Untersuchung durch die tatkräftige Hilfe einzelner, sowie der kirchlichen und politischen Gemeinde. Der Aufwand sollte durch interessante Funde belohnt werden! 1)

Bereits wenige Tage nach Beginn der Arbeiten und dem Abräumen der obersten Schuttschicht konnte der Fußboden eines ersten Vorgängerbaues freigelegt werden. Der helle Estrich war an mehreren Stellen geflickt und von Grabplatten durchbrochen. Die Inschrift einer dieser Platten – „Georg Rihner 1689“ - gab einen ersten Hinweis auf das Alter des Gebäudes: es musste 1689 noch gestanden haben, also der direkte Vorgängerbau der heute stehenden, barocken Kirche sein. Leider konnten nicht alle Mauerzüge erfasst werden, da sie außerhalb des heutigen Kirchenschiffes verlaufen, so dass die Maße dieser Kirche nur ungefähr angegeben werden können: der Saalbau war etwa 10 Meter lang und ca. 8,50 Meter breit. Die östliche Wand hatte eine Aussparung von etwa 2,70 Meter Breite; es mag ein Eingang oder auch eine Apsis gewesen sein, deren Reste allerdings nicht auffindbar waren. Profilsteine, die sich im Bauschutt fanden, lassen vermuten, dass diese Kirche in der Spätgotik, vielleicht im 16. Jahrhundert entstand, dem das Turmuntergeschoß entstammen soll. Doch sollte das nicht der einzige Fund dieser Grabung bleiben.

Denn unter der Westwand dieses Baues trat eine weitere Mauer zutage. Nach dem Abtragen weiterer Fußböden konnte ein 9 - 9,30 Meter langer und 6 Meter breiter unegedelter Rechtecksaal festgestellt werden. Damit war ein weiterer steinerner Vorgängerbau gefunden, auch wenn der Verlauf der Wände teilweise nur noch durch die Mauerausbruchgruben erkennbar war. An der Süd-West- und Nordwand war einige Zeit nach der Erbauung eine Rinne mit Gefälle nach Westen errichtet worden. Eine Setzung von ausgeglühten Steinen an der Nordwand gehört eventuell zu einem ehemaligen Eingang, der bei allen Steinbauten an dieser Seite gelegen hat. Einen Hinweis auf das Alter des Gebäudes lieferte die Südwestecke. Dort fand sich in 1,80 Metern Tiefe ein Fundament aus fischgrätartig zueinander gesetzten Keupersteinplatten. Ähnliche Fundamente werden ins 11. Jahrhundert datiert. 2)

Doch sollte auch dieses Gebäude nicht der älteste Vorgängerbau sein.

Unter den Fußböden kam nämlich eine Kulturschicht, eine Schicht, die auf Besiedlung schließen lässt, ans Licht. Durch diese waren bis zu 20 ~ 30 cm in den gewachsenen Boden Pfostengruben eingetieft. In gleicher Längsachse wie die späteren Steinbauten ließen sich drei Reihungen erkennen bzw. rekonstruieren. Ergänzt man die beiden südlichen Reihen zu geschlossenen Wänden, lässt sich erkennen, dass wir einen Holzbau vor uns haben. Dieser einfache, ungegliederte Rechtecksaal besaß eine Länge von etwa 7,90 Metern und eine Breite von 3,90 Metern. Das entspricht 13 bzw. 26 frühmittelalterlichen Fuß, 3) oder einem Verhältnis von 1 : 2. Eventuell besaß der Raum auch eine Ostapside. Aber leider konnte nur ein dazugehöriges Pfostenloch festgestellt werden, so dass dies unsicher bleibt. Bei der nördlichen Reihe von Pfostengruben kann es sich um eine Stützung der Nordwand oder um eine Eingangssituation handeln.

Ein Seitenschiff kommt nicht in Frage, da eine gegengleiche südliche Reihung nicht beobachtet wurde. Als Lauffläche wurde ein grünlicher Estrich mit einer Stickung aus größeren Steinen festgestellt. Der Holzbau darf wegen seiner Lage, Ausrichtung und Bauart wohl als Holzkirche angesprochen werden. Ähnliche Gebäude wurden in unserer Gegend in Kleinlangheim, Serrfeld und Euerdorf gefunden. 4) Umgelagerte Keramik aus der Kulturschicht lässt eine Datierung der Kirche ins späte Frühmittelalter, vielleicht das 9. oder beginnende 10. Jahrhundert zu.

Es lässt sich also zusammenfassend sagen, dass an einer unbesiedelten, aber im Nahbereich einer Siedlung liegenden Stelle im späten Frühmittelalter eine Holzkirche errichtet wurde. Diese wurde in romanischer und spätgotischer Zeit je durch einen Neubau ersetzt, bis im 18. Jahrhundert die heute stehende Kirche gebaut wurde.

Da es sich bei Alitzheim um ein altes Martinspatrozinium handelt, vermutlich also eine karolingische oder merowingische Kirchengründung ist, gilt es festzuhalten, dass die erste Kirche kaum der hier gefundene Holzbau sein kann, weil dieser zu jung ist. Diese älteste Holzkirche müsste an einem anderen Ort gestanden haben. Eventuell gelangte die Kirche und das Patrozinium durch den Vorgang einer Siedlungskonzentration an ihre heutige Stelle. 5) Vielleicht ist auch eine Verbindung zur Kirche des Johannes des Täufers in Herlheim anzunehmen, wie dies bei königlichen Fiskalgütern in merowingischer und karolingischer Zeit manchmal üblich war. 6) Jedenfalls konnte im Grabungsgelände älteste merowingische Keramik innerhalb einer Siedlung geborgen werden, die das hohe Alter des Ortes und der Siedlungslandschaft belegen, in deren Bild sich das alte Martinspatrozinium gut fügt.

- 1) Die Ausgrabungspläne von Karl Schneider und die Funde befinden sich im Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Vor- und Frühgeschichte, Würzburg, das die Grabung durchgeführt hat
- 2) Vgl. Vychitil P./wamser L., Ausgrabungen in der ehemaligen Pfarrkirche St. Vitus zu Sailauf, Das archäologische Jahr in Bayern 1983, 153 - 155.  
Vychitil Peter, Rettungsgrabung in der katholischen Pfarrkirche St. Johannes, Festschrift zum Abschluß der Erweiterung, Euerdorf 1977, 22 ~ 26, hier 25 und Anm. 8.
- 3) Dannheimer Hermann, Baumasse einiger frühmittelalterlicher Gebäude aus Bayern, Archäologisches Korrespondenzblatt 15 (1985), 515 - 523, hier 523.
- 4) Vychitil, Rettungsgrabung, 25.  
Schwarz Klaus, Der frühmittelalterliche Landesausbau in Nordost-Bayern archäologisch gesehen, in: Ausgrabungen in Deutschland, Teil 2, Mainz 1975, 338 - A09, hier 374 - 377  
Klein Margarete, Ausgrabungen in der Kirchenburg von Serrfeld, Landkreis Rhön/Grabfeld, in: Jahrbuch des Landkreises Rhön-Grabfeld 1980, 133 - 142.
- 5) Schlesinger Walter, Archäologie des Mittelalters in der Sicht des Historikers, Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 2 (1974), 7 - 31, hier 15.
- 6) Zimmermann Gerd, Patrozinienwahl und Frömmigkeitswandel im Mittelalter (1. Teil), Würzburger Diözesangeschichtsblätter 20 (1958), 24 - 126, hier 54."



„Opus spicatum“ nennen die Fachleute diese fischgrätartig

angeordneten Fundamentsteine, eine Technik, die auch schon in der Antike Verwendung fand



Hauptkonservator Dr. Wamser Überließ uns außerdem noch eine sehr aufschlussreiche Ausgrabungsskizze, die in diesem Heft auf den beiden Mittelseiten in Verkleinerung abgedruckt ist und im Original in der Barockkirche zum Erhalt für die Nachwelt angebracht werden soll.

So hatte also unsere alte Kirche nachweislich drei, vermutlich sogar vier Vorgängerkirchen, und zwar zwei aus Stein und zwei aus Holz. An der Stelle unserer renovierten, 260 Jahre alten Barockkirche standen durch Ausgrabungen belegt bereits etwa vom Jahre 900 ab Kirchenbauten, während die erste, nicht gefundene, aber aus den übrigen Befunden (merowingische Keramik) und aus den geschichtlichen Zusammenhängen (Martinspatrozinium) zu vermutende Holzkirche durchaus bis auf das Jahr 600 zurückgehen könnte. Sie wäre dann wohl die von Friedrich Abel beschriebene Pfarrkirche „einer vorbischöflichen Martinspfarrei des Volkfeldes“ gewesen.

Bewahrheitet sich auf diese Weise meine aus den damaligen „außerkirchlichen“ Funden im Zusammenhang mit der Herrschafts- und Siedlungsgeschichte der Franken abgeleitete und in meinem Festvortrag beim 250. Weihejubiläum der Barockkirche im Jahre 1981 aufgestellte These: „Alitzheim ist wahrscheinlich um das Jahr 600 in einer dem Hörnauer Wald abgewonnenen Mark Als „Heim des Adalolf“ entstanden und war wohl eine der ältesten Siedlungen dieser Gegend“? - Zudem: „Christen gab es am Main schon seit der fränkischen Kolonisation.“ („Gotteslob“, Seite 893)

Durch die wirklich sensationellen Ausgrabungsfunde des Sommers 1987 wurden jedenfalls diese und die Abelschen Thesen zu einem großen Teil untermauert und der christlichen Vergangenheit Alitzheims bis in die merowingische, also vorbischöfliche Zeit hinein noch mehr Wahrscheinlichkeit verliehen.

Wer hätte je geglaubt, dass in Ermangelung schriftlicher Unterlagen steinerne und hölzerne Zeugen die Vergangenheit unserer Pfarrei so aufhellen können? Die Ausgrabungen widerlegten auch die vom Verfasser in der Festschrift von 1981 erwähnte Vermutung, Alitzheim habe vor 1728 nur Steinkapellen in der Größe des Turmuntergeschosses und vorher nur Holzkapellen besessen. Durch solche erhabenen Zeugen lässt man sich gerne eines Besseren belehren.

Im Oktober 1987 mussten dann insgesamt 120 cbm Kies als Ersatz für den Erdaushub in den Untergrund der Kirche eingebracht werden. Aus denkmalpflegerischen Gründen erhielt der Boden sodann statt einer Betonplatte eine Pflasterung, damit man notfalls ohne größere Schwierigkeiten an die Ausgrabungen herankommen könnte.

Etwa vier Monate Zeitverlust beim Baufortgang und zusätzliche Kosten mussten in Kauf genommen werden, wofür aber von den zuständigen Stellen eigene Zuschüsse bewilligt wurden.

Rückblickend darf gesagt werden: Nur einem großen Zufall - nämlich der richtigen Heizungswahl - ist es zu verdanken, dass der Boden der Kirche die in ihm schlummernden Geheimnisse preisgab. Und für diesen einmaligen Beitrag zur Aufhellung der Vergangenheit des Dorfes und der Pfarrei Alitzheim haben sich Zeit und Aufwand mehr als gelohnt!

## Die Baugeschichte der Barockkirche

Als durch einen am 05. März des Jahres 1700 ausgefertigten "Pfarrbrief" dem Stadtpfarrer von Gerolzhofen von Bischof Johann Philipp von Greiffenclau zu Vollraths (1699 - 1719) ein eigener Hilfsgeistlicher ("Filiakaplan") für "beede Ebrachschen Gemeinten Alitzheim und Stockheim" bewilligt worden war und so von nun ab in beiden Dörfern an allen Sonn- und Feiertagen wechselweise Gottesdienst gefeiert werden konnte, ergab sich sowohl in Alitzheim als auch in Mönchstockheim wegen der Überfüllung dieser Gottesdienste die unabdingbare Notwendigkeit, neue und größere Kirchen zu errichten. Denn anstelle der bisherigen nur zwei Gottesdienste, die in Alitzheim pro Jahr gefeiert wurden (Martinus-Patrozinium und Martinskirchweih am Sonntag nach Martini), fand nun in jeder Gemeinde alle 14 Tage ein Sonntagsgottesdienst für die doppelte Zahl von Kirchenbesuchern - Alitzheim hatte damals 136, Mönchstockheim 139 Kommunikanten - statt.

So begann man denn auch zu Beginn des 18. Jahrhunderts unter Beihilfe des Klosters Ebrach mit dem Bau unserer Barockkirche. Im Filial-Kaplanei-Buch von Gerolzhofen steht darüber: "Nach mündlichen Überlieferungen habe Alitzheim beim Kirchenbau die Fahrten geleistet und eine Summe von 2000 (fl) dem Kloster Ebrach gegeben. Dafür habe der Abt die Kirche vollständig gebaut, mit Altären, Glocken etc. versehen und der Gemeinde die Schlüssel in die Hand gegeben"(4).

Dass die Alitzheimer Barockkirche in den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts errichtet wurde, geht auch aus einer Urkunde vom 13.11.1726 hervor, in der es heißt: "Die Abtei Ebrach kauft den sogenannten Schwanensee nächst dem Hahn von der Gemeinde Alitzheim um 400 Gulden, welches Geld zum dortigen Kirchenbau verwendet worden" (St.-A. WÜ). Dieser Kaufvertrag zeugt erneut von der bitteren Armut der damaligen Alitzheimer, welche die 2000 fl (Gulden), die die Kirche kostete, auch in zwei bis drei Jahrzehnten nicht aufbringen konnten, sondern dafür Liegenschaften wie den Schwanensee verkaufen mussten. Der Kirchenbau konnte im Jahre 1728 fertiggestellt werden, wie aus einer Urkunde aus dem Jahre 1784 hervorgeht, von der sich eine alte Abschrift im Turmknopf der Alitzheimer Kirche befindet (1).

Der Erbauer der Kirche war Abt Wilhelm I. Sölner. Er war im Jahre 1671 in Gerolzhofen als Kind einfacher Leute geboren. Bereits als Zwanzigjähriger legte er im Kloster Ebrach sein Ordensgelübde ab. 1714 wählten ihn die Ebracher Zisterzienser zu ihrem Abt. Das Kloster besaß damals in mehr als 50 Dörfern Besitzungen.

Abt Wilhelm Sölner, der die Armut des Landes und seiner Bevölkerung aus eigener Anschauung kannte, betrachtete es als seine Aufgabe, den Reichtum des Klosters „gegenüber der auffallenden Armut unserer Dörfer auszugleichen. Nur so festigen wir das Ansehen unseres Klosters und der Kirche.“ So ist es auch zu verstehen, dass Abt Sölner ein so bedeutender Bauherr zum Wohle seiner Untertanen wurde. In Ebrach baute er ein neues Krankenhaus, in Sulzheim in den Jahren 1725 - 28 einen neuen Amtshof (Schloß), damit „einer der landwirtschaftlich reichsten Verwaltungsbezirke unserer großen Abtei“ besser verwaltet werden könne, und in Sulzheim, Herlheim und Alitzheim - später auch in Mönchstockheim - neue Kirchen. Abt Sölner leitete das Kloster Ebrach 27 Jahre lang bis zu seinem Tode im Jahre 1741 (1, 5)-

Es ist verständlich, dass die Alitzheimer Kirche wegen der drängenden Raumnot sofort nach ihrer Fertigstellung im Jahre 1728 benutzt wurde, wenn sie auch vom Bischof noch nicht konsekriert war.



Altarbild alte Kirche

Das Martinsbild im Hochaltar der Barockkirche  
(Kopie aus dem ehemaligen Martinusaltar im Dom zu Würzburg)

## Die Kirchenweihe am 27. September 1731

Wegen der geringen Mobilität der Menschen in der damaligen Zeit war es durch aus üblich, dass eine Kirche jahrelang - vom zuständigen Dekan im bischöflichen Auftrag benediziert - verwendet wurde, bis sie schließlich anlässlich einer "Weihe-Reise" des Bischofs geweiht wurde.

So konsekrierte denn Weihbischof Johann Bernhard Mayer im Jahre 1731:

"am 22. September die Kirche zu Kolitzheim,  
am 25. September die Kirche zu Herlheim,  
am 26. September die Filialkirche zu Sulzheim,  
am 27. September jene zu Alitzheim."

Das o. g. Alitzheimer Weihedatum geht eindeutig aus der im Jahre 1865 erschienenen Abhandlung von Domkapitular Dr. N. Reininger "Die Weihbischöfe von Würzburg" (7) hervor. Da auch aus Sulzheimer Urkunden der 26. September 1731 als Weihtag der dortigen "Filialkirche" - Sulzheim wurde erst 1924 zur Pfarrei erhoben - hervorgeht, muss davon ausgegangen werden, dass der Hauptweihtag der Alitzheimer Filialkirche tatsächlich der 27. September 1731 war. Es ist anzunehmen, dass angesichts der langen Konsekrationsliturgie der damaligen Zeit jeweils am Vorabend der 1. Teil der Weihen erfolgte, in der Nacht dann die Verehrung der Reliquien stattfand, und sich am nächsten Vormittag die Hauptweihe anschloss. So wird auch der Eintrag im Filial-Kaplanei-Buch verständlich: "Die 26. Septembris 1731 ... consecrata est nova ecclesia in Allethzheim ...".

Beim Lesen dieser Zeugen der Vergangenheit taucht vor unserem geistigen Auge das Bild auf, wie Weihbischof Bernhard in einem „Kütschchen“ von einem Ort zum anderen fuhr und gerade in unseren drei so eng benachbarten Orten die Kirchen nach dem o. a. Zeitplan konsekrierte: Am 24./25. September die Herlheimer, am 25./26. September die Sulzheimer und am 26./27. September 1731 die Alitzheimer Kirche. Das letztgenannte Gotteshaus ist übrigens das einzige von den dreien, das noch völlig unverändert in seiner ursprünglichen Bausubstanz erhalten ist (1).

**Weihbischof Johann Bernhard Mayer**, der Konsekrator unserer Barockkirche wurde am 04. November 1669 in Lauda geboren. Seine Studien begann und vollendete er in Würzburg. Durch Reisen nach Holland, Frankreich und Italien vermehrte er seine Kenntnisse. Sein Primizopfer feierte er am Weihnachtstag 1694 in der Krypta des Petersdoms. 1699 erwählte ihn Fürstbischof Johann Philipp von Greiffenclau, der Verfasser unseres „Pfarrbriefes“ von 1700, zum Hofkaplan. Ein Jahr später promovierte er zum Doktor beider Rechte und wurde als Professor des Kanonischen Rechts an der Universität Würzburg angestellt.

Papst Clemens XI. ernannte ihn 1705 zum Weihbischof von Würzburg. Während seines ungewöhnlich langen, fast 43jährigen segensreichen Wirkens als Weihbischof weihte er u. a. 2297 Priester, 3 Bischöfe, 19 Äbte und 3 Äbtissinnen, konsekrierte 143 Kirchen (Alitzheim, Sulzheim, Herlheim, Spitalkirche zu Gerolzhofen) 886 Altäre, 509 Friedhöfe und firmte 341.220 Personen. Er starb kurz nach der Rückkehr von einer Visitationsreise am 07. September 1747 (7).

## Die Weihe der neuen Kirche am 28. September 1968

Die Gemeinde Alitzheim hatte infolge ihrer günstigen Lage an der Bahnlinie nach Schweinfurt und des großen Aufschwungs der Schweinfurter Großindustrie in den 50 Jahren nach dem 1. Weltkrieg ihre Einwohnerzahl - 1922 noch 278 Bürger - und die Zahl der Wohnhäuser verdoppelt.

Kein Wunder, dass der alte Kirchenraum immer enger wurde und daraus sich ein regelrechter Notstand ergab. Als nun im Jahre 1952 durch ein Baugesuch des Besitzers des an die alte Kirche direkt angebauten Bauernhofes die Entscheidung unumgänglich wurde, ob man das Gotteshaus noch weiter einbauen lassen dürfe oder durch eine Hofverlegung (Aussiedlung) den Raum für eine Kirchenerweiterung schaffen solle, entschied sich die damalige Kirchenverwaltung unter Leitung von Kuratus Paul Hecht nach Verhandlungen mit dem Bischöflichen Ordinariat und dem Landesamt für Denkmalpflege für den Kauf des kirchennahen Anwesens (Haus Nr. 18). Diese Hofverlegung wurde denn auch mit tatkräftiger Unterstützung der Gemeindeverwaltung unter Bürgermeister Jakob Kasper in den Jahren 1954 und 1955 durchgeführt. Durch laufende Sammlungen legte man in den folgenden Jahren einen finanziellen Grundstock für die Kirchenerweiterung. Zu dem Bau selbst kam es jedoch seinerzeit noch nicht.

Die Erweiterung durch einen Neubau trat erst im Jahre 1964 dank der Initiative und Tatkraft des damaligen Ortsgeistlichen Studienrat Albin Scheller in ihr entscheidendes Stadium ein. Dipl.-Architekt Emil Mai, Schweinfurt, nach dessen Plänen 1957 auch die Alitzheimer Schule entstanden war, wurde mit der Vorplanung beauftragt und fertigte ein Modell, das die Billigung des Bischöflichen Ordinariats und der zuständigen Stellen der Regierung von Unterfranken fand. Im Jahre 1965 wurde noch während der Durchführung der Ortskanalisation eine Spendenzeichnungsaktion vorgenommen, die das erfreuliche Ergebnis von rund 150 000 DM erbrachte. Zur gleichen Zeit genehmigte auch das Bischöfliche Ordinariat die Baupläne. Doch musste der zunächst für 1966 vorgesehene Bau wegen dringender anderer großer Projekte in der Diözese um ein Jahr zurückgestellt werden (1, 6).

Der Januar 1967 brachte die endgültigen Entscheidungen, sowohl was die Genehmigung des für dieses große Bauvorhaben erforderlichen Zuschusses durch das Bischöfliche Ordinariat und den Diözesan-Steuerausschuss als auch die Ausschreibung und die Vergabe der Rohbauarbeiten betrifft. Am 24. September 1967 feierte die Gemeinde die Grundsteinlegung der neuen Kirche.

Im Laufe des Winters 1967/68 konnte der Bau noch unter Dach gebracht werden, im Frühjahr und Sommer erfolgten Ausbau und Einrichtung und am 28. September 1968 fast genau am Jahrestag der Weihe der alten Barockkirche (26./27.09.1731!) war der Neubau fertiggestellt und zur Konsekration bereit.

Für das gelungene Werk gebührte besonderer Dank dem Bischöflichen Ordinariat für die finanzielle Unterstützung, Oberstudienrat Albin Scheller, der neben seiner Hauptaufgabe als Religionslehrer an der Berufsschule und der seelsorglichen Betreuung der Gemeinden Alitzheim und Sulzheim als Bauherr in den Jahren der Planung und des Baues eine außerordentliche Arbeitslast auf sich genommen hat, Bürgermeister Jakob Kasper, der dem Werk ebenso wie Rektor Günter Krämer stets größtes Interesse und sehr viel Zeit gewidmet hat, dem Gemeinderat, der den Bau immer, u. a. auch durch einen beachtlichen Zuschuss unterstützte, der Kirchenverwaltung und dem Bauausschuss, welche in vielen Sitzungen und Besprechungen die Sorgen des Baues mittrugen und nicht zuletzt allen Einwohnern, die durch oft beträchtliche Geldopfer und freiwilligen Arbeitseinsatz zum Gelingen des Werkes mithalfen (6).

Dipl.-Architekt Emil Mai war die schwierige Aufgabe gestellt, eine Reihe bereits vor der Planung vorhandener Forderungen zu erfüllen: Die bestehende alte Barockkirche musste (schon als Postulat des Landesamtes für Denkmalpflege) als ein würdiges Zeugnis ihrer Zeit erhalten und in die neue Anlage, ohne den Maßstab des Bestehenden zu stören, einbezogen werden. Aus der gegebenen Grundstücksform musste ein seiner Bestimmung würdiger Raum geschaffen werden, der eine maximale Ausnutzung der asymmetrischen Grundstücksfläche zulässt (6).

Schon ein Jahr nach der Grundsteinlegung, nämlich am Samstag, dem 28. September 1968 erwartete die neugebaute Kirche ihre Weihe. Es war ein denkwürdiger Augenblick, als Diözesanbischof Dr. Josef Stangl mit seinem Hirtenstab an die Türe der neuen Kirche pochte, das Kreuzeszeichen auf die Türschwelle zeichnete und seinen feierlichen Einzug hielt, um dieses Gotteshaus für den Herrn in Besitz zu nehmen. Das Fest der Kirchenweihe wurde für alle Anwesenden zu einem tiefempfundenen, bleibenden Erlebnis.

Im ersten Teil wurden Kirche und Altar mit Gregorianischem Wasser besprengt. Nach dem Singen der Allerheiligenlitanei und der Einzeichnung des griechischen und lateinischen Alphabets in das Aschenkreuz auf dem Fußboden am Altarraum bildete den zweiten Teil der Kirchenweihe die Abholung, Übertragung und Beisetzung der Reliquien des heiligen Märtyrers Sixtus, der heiligen Märtyrin Felicissima und des heiligen Bischofs und Bekenner Burchardus von Würzburg. Die eigentliche Weihe der Kirche und des Altars vollzog sich im dritten Teil. Er begann damit, dass die Kirche an zwölf Stellen mit Chrisam gesalbt und gleichzeitig die darüber befindlichen Apostelleuchter entzündet wurden. Dann nahm der Bischof die Salbung des Portals vor und schritt anschließend zur Konsekration des Altars (Salbung an fünf Stellen, Beräucherung mit Weihrauch und Herabrufung des Hl. Geistes).

Nach Abschluss der Weihezeremonien zelebrierte der Oberhirte auf dem neugeweihten Altar als erstes heiliges Messopfer ein Pontifikalamt, bei dem - wie schon vorher bei der Weihe - Pfarrer Stalder, Traustadt, und Studienrat Dr. Korbacher, Herlheim, als Leviten sowie der Ortsgeistliche, Studienrat Albin Scheller als Presbyter-Assistenz ihres Amtes walteten.

In seiner Predigt rief Bischof Josef die Gläubigen zur Erfüllung des Leitwortes des damaligen Katholikentages "Mitten in dieser Welt" im täglichen Leben auf. Zur glücklichen Vollendung des Kirchenbaues wandte sich der Oberhirte mit Worten des Dankes und der Anerkennung an die Kirchengemeinde Alitzheim, an ihren jetzigen und die vormaligen Seelsorger, an den Architekten und die künstlerischen Gestalter. Es sei hier etwas geschaffen worden, auf das alle Beteiligten stolz sein können. Der Wunsch des Bischofs war, dass Gott die Fülle Seiner Gnade und Seines Segens auf Sein Haus und die Gemeinde ausbreiten möge, um dieses Werk fruchtbar zu machen (6).

**Bischof Dr. Josef Stangl**, der Konsekrator unserer neuen Kirche war am 12. August 1907 in Kronach in Oberfranken geboren. Nach Abschluss seiner Studien wurde er am 16. März 1930 in Würzburg zum Priester geweiht. Die weiteren Stationen seines Lebensweges waren: Kaplan in Thüngersheim, Himmelstadt und Aschaffenburg Herz-Jesu, ab 1934 Religionslehrer bei den Englischen Fräulein in Würzburg, 1938 - 43 Dekanatsjugendseelsorger, 1943 - 47 Pfarrer in Karlstadt, 1947 - 53 Religionslehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Würzburg, 1953 Ordinariatsrat des Seelsorgereferats der Diözese Würzburg, 1956 Regens des Priesterseminars Würzburg.

Am 12. September 1957 wurde er als Nachfolger des nach Berlin berufenen Bischofs Julius Döpfner zum Bischof von Würzburg geweiht, ein Amt, das er 21 Jahre lang bis kurz vor seinem Tode am 08. April 1979 innehatte.



Höhepunkte in seinem bischöflichen Wirken waren die Konsekration des Hochaltars und der vier Nebenaltäre des Würzburger Doms am 06. Mai 1967, das Zweite Vatikanische Konzil von 1962 bis 1965 und die „Erste Gemeinsame Synode“ der Bistümer der Bundesrepublik Deutschland (1972 - 75) im Dom zu Würzburg (8).

## Die Geschichte der Renovierung der Barockkirche

Die Anfänge dieses Vorhabens reichen bis in das Jahr 1952 zurück. Sie verlaufen mit denen der Kirchnerweiterung, aus der dann später ein Kirchenneubau werden sollte, naturgemäß parallel. Durch die starke Erhöhung der Katholikenzahl war es in der alten Kirche unerträglich eng geworden, so dass man über kurz oder lang eine Kirchnerweiterung ins Auge fassen musste. Wegen der Lage an einer stark befahrenen Bundesstraße, die ja bis zum Jahre 1968 mitten durchs Dorf direkt an der Kirche vorbeiführte, war nur an eine Erweiterung nach hinten - also nach Westen - zu denken. Das schon erwähnte

Baugesuch des Besitzers des unmittelbar an die alte Kirche angebauten Bauernhofes von Johann Heilmann (später Adolf Kutzenberger) brachte nun den Stein ins Rollen. Man stand ganz unvermittelt vor der Entscheidung, ob man die alte Kirche weiter einbauen lassen dürfe oder durch eine Aussiedlung des ganzen Anwesens (Haus Nr. 18) Platz für eine Kirchnerweiterung schaffen solle. Der Verfasser erinnert sich noch sehr genau an eine vom damaligen Bürgermeister Jakob Kasper geleitete Bürgerversammlung, die wenige Wochen nach seinem Dienstantritt als Lehrer in Alitzheim am 10. Juli 1952 - also vor über 36 Jahren - im Beisein von Kuratus Paul Hecht und der gesamten Kirchenverwaltung in der Gastwirtschaft Grob stattfand, und in der es „hoch herging“. Wusste man doch, welche wichtige und folgenschwere Entscheidung anstand. Aber welche Alternative gab es denn? Wohl hätte man statt des Bauernhofes die Kirche „aussiedeln“, also etwa am Schweinfurter Weg an der Stelle, wo der Aussiedlerhof hingebaut wurde, gegenüber dem Grundstück, auf dem dann in den Jahren 1956 und 1957 die neue Schule (jetzt Kindergarten) errichtet wurde, eine neue Kirche bauen können. Doch hätte man gleichzeitig die kunsthistorisch wertvolle Barockkirche in der Dorfmitte erhalten müssen.

Die damalige Kirchenverwaltung unter der Leitung von Kuratus Paul Hecht entschied sich nach Verhandlungen mit dem Bischöflichen Ordinariat und dem Landesamt für Denkmalpflege für den Kauf des kirchennahen Grundstückes und damit letztlich für eine Erweiterung und Renovierung der alten Barockkirche.

Durch laufende Sammlungen legte man in den folgenden Jahren einen finanziellen Grundstock für die Kirchnerweiterung. Zu dem Bau selbst kam es jedoch damals noch nicht.

Nach dem Weggang von Kuratus Paul Hecht, dem das Verdienst zukommt, mit die Voraussetzungen für die spätere Kirchnerweiterung geschaffen zu haben, kamen im Jahre 1961 unter Studienrat Eugen Sterzinger zunächst die Pfarrhausrenovierung sowie die Beschaffung neuer Kirchenglocken und einer Turmuhr an die Reihe (1, 6).

Die Kirchnerweiterung, die sich in der Zwischenzeit zu einem mit der alten Kirche verbundenen Kirchenneubau entwickelt hatte, wurde dann - wie schon an anderer Stelle erwähnt - dank des Einsatzes des damaligen Seelsorgers Studienrat Albin Scheller in den Jahren 1967/68 verwirklicht. Nun besaßen die Alitzheimer eine neue große Kirche. Sie mussten für den Bau, der über 850.000 DM kostete, sehr große Opfer bringen. Wohl hatte das Bischöfliche Ordinariat 500.000 DM Zuschuss bewilligt, doch blieben für die etwas über 500 Alitzheimer noch mehr als 350.000 DM "übrig". So mussten noch jahrelang Schuldentilgungen geleistet werden. Dazu verschlang die Anschaffung einer neuen - wenn auch verhältnismäßig billigen - Orgel und anderer dringend benötigter Einrichtungsgegenstände weitere Mittel.

Kein Wunder, dass es zunächst an Mut und Bereitschaft zur Renovierung der alten Kirche fehlte! Für den Augenblick brannte dieses Vorhaben auch nicht auf den Nägeln. Man hatte ja eine schöne und geräumige Kirche, in der man die Gottesdienste entsprechend der Liturgiereform feiern konnte. Jetzt „rächte“ sich - sicherlich im Hinblick auf die Motivation zur Renovierung der Barockkirche - doch etwas der Umstand, dass man 1968 keine echte Erweiterung der alten Kirche vorgenommen, sondern einen eigenständigen Kirchenneubau errichtet hatte.

Trotz dieser ungünstigen Voraussetzungen verlor aber Oberstudienrat Scheller das Ziel der Renovierung der Barockkirche nie aus den Augen. So taucht das Vorhaben in vielen Pfarrgemeinderats- und Kirchenverwaltungssitzungen der siebziger Jahre immer wieder auf. Als größtes Problem erschien damals die Trockenlegung der Kirche, deren Gipssteinmauerwerk innen wie außen bis in die Höhe von fast zwei Metern durchfeuchtet war. So war im Mai 1976 von einer Ortsbesichtigung durch einen Vertreter des Bischöflichen Bauamtes die Rede, der die Möglichkeit einer Trockenlegung und die Notwendigkeit der Erhaltung der Barockkirche unterstrich. Im Protokoll heißt es dann wörtlich: „Es soll versucht werden, Verständnis für die Erhaltung der alten Kirche zu wecken. Dann müsste ein Programm für die Renovierung aufgestellt werden.“ (3: 05.05.1976)

Es wurde auch eine Reihenfolge der vorrangigen Arbeiten erstellt: Isolierung der Wände - Verglasung der Fenster - Heizung - Decke - Vergoldung - Fußboden. "Bei einer Ortsbesichtigung des Landesamtes für Denkmalpflege wurde zunächst dringend die Trockenlegung des Bauwerkes empfohlen." (3: 02.05.1979) Das daraufhin beschlossene Abklopfen des Verputzes in Eigenarbeit scheiterte daran, dass man dabei auch die beiden Seitenaltäre hätte abbauen und verlagern müssen, was man sich ohne Hinzuziehung von Fachleuten nicht zutraute.

Das Jahr 1981 mit dem 250. Weihtag der Barockkirche bot dann eine günstige Gelegenheit, sowohl geistig als auch materiell der zündende Funke für die Erhaltung und Renovierung der Barockkirche zu werden. Vom 27. - 29. Juni 1981 beging unsere Kirchengemeinde zusammen mit überaus zahlreichen Gästen aus nah und fern diesen großen Gedenktag mit Festabend, Jubiläumsgottesdienst, Pfarrfest und Seniorentag des Dekanats Schweinfurt-Süd. Der materielle und der ideelle Erfolg waren erfreulich groß. Doch wer konnte seinerzeit ahnen, dass unser so tatkräftiger Seelsorger Oberstudienrat Albin Scheller bereits gut zehn Monate später, nämlich am 06. Mai 1982, im Alter von 54 Jahren an einer heimtückischen Krankheit sterben müsste?

Nach dem Tod von Oberstudienrat Scheller wurde im Juli 1982 bekannt, dass als neuer Seelsorger für Alitzheim und Sulzheim und als Religionslehrer am gewerblichen Berufsbildungszentrum in Schweinfurt Studienrat Wilhelm Schmitt die Nachfolge antreten wird. Nun ergaben sich durch die vom Bischöflichen Bauamt vorgeschriebene Renovierung des Pfarrhauses, bei der Kosten in Höhe von 90.000 DM anfielen, zunächst neue Probleme. Nachdem die Reparaturen im Wesentlichen abgeschlossen waren, fand am 17. Oktober 1982 die Einführung des neuen Seelsorgers in Alitzheim statt.

Dass Studienrat Schmitt die Renovierung der Barockkirche mit ganzer Kraft angehen wollte, beweist schon das Protokoll der gemeinsamen Sitzung des Pfarrgemeinderates und der Kirchenverwaltung vom 13. Januar 1983, in dem es u. a. heißt: „Zur anstehenden Renovierung der alten Kirche gab Studienrat Schmitt einen Bericht über die bisherigen Vorplanungen. Er hob die Verantwortung unserer Generation für die Erhaltung dieses wertvollen Gotteshauses hervor, das sich als Tauf-, Hochzeits-, Andachts- und Werktagkirche geradezu anbietet.“ Um den finanziellen Grundstock für die Kirchenrenovierung zu erweitern, wurden - wie schon bei seinem Vorgänger - "Scheinwerfer-Sonntage" durchgeführt; d. h. die Gläubigen wurden bei besonderen Gelegenheiten (z. B. Kirchweih, Martinspatrozinium u. dgl.) zu einer größeren Spende ("in Scheinen") aufgerufen.

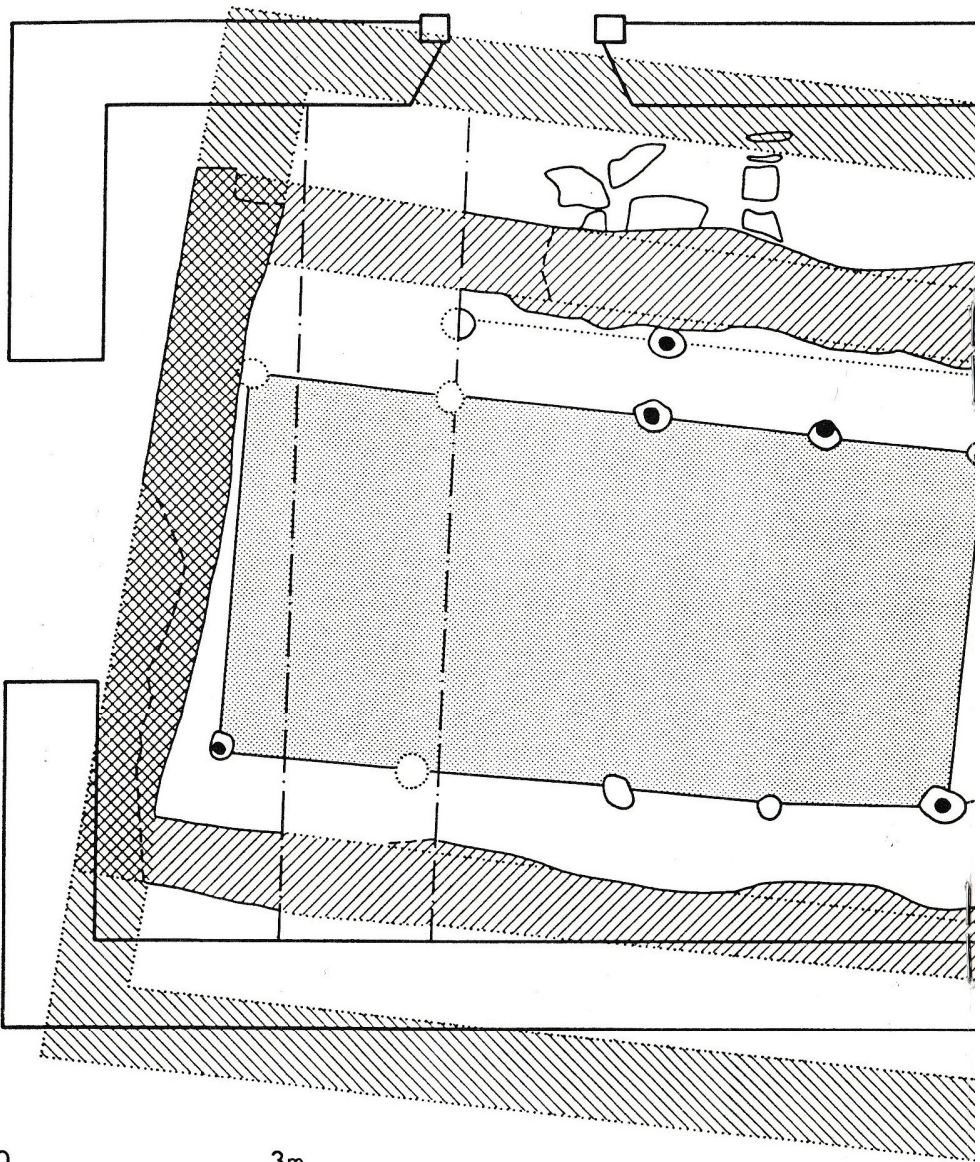
Am 22. März 1984 gaben dann Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat den eigentlichen „Startschuss“ zu dem großen Unternehmen und fassten einstimmig folgenden Beschluss: „Die Kirchenverwaltung und der Pfarrgemeinderat von Alitzheim sind der Meinung, dass die Barockkirche ein erhaltenswertes Kulturdenkmal ist. Aus diesem Grunde erklären diese beiden Gremien ihre Bereitschaft, die Renovierung zu planen und voranzutreiben. Es sollen daher die zuständigen Stellen nach den Möglichkeiten der Finanzierung und der Bezuschussung befragt werden, damit beurteilt werden kann, inwieweit die Maßnahmen für die Kirchengemeinde Alitzheim finanziell tragbar sind.“ Von diesem Tage an sollte der Tagesordnungspunkt „Renovierung der alten Barockkirche“ bei keiner Pfarrgemeinderats- und Kirchenverwaltungssitzung mehr fehlen.

Am 28. Juni 1984 wurde dann vom Bischöflichen Bauamt eine Baufallschätzung erstellt, in der es u. a. heißt: „Die Kirchenverwaltung beabsichtigt, nachdem die Schulden am Kirchenneubau weitgehend abgetragen sind, 1985 die alte Kirche zu renovieren. ... Folgende Arbeiten sind bei der Renovierung notwendig:

- Tünchen der Raumschale, d. h. der Decke und der Wände. Die reichen Stuckteile sind farbig abzusetzen;
- die vorhandenen Gemälde sind zu reinigen;
- da aufsteigende Feuchtigkeit die Wände stark durchdrungen hat und der Putz abgefault ist, was auf den schlecht verfugten Zementputz und Natursteinsockel zurückzuführen ist, muss, um für die Zukunft die Schäden im Inneren zu vermeiden, der äußere Zementputz auf ca. 2,50 m Höhe abgeschlagen und der Natursteinsockel, der jetzt ein Wasserbett bildet, entfernt werden. An dieser Stelle sollte außen ein Zementputz mit IBANEX-Zusatz, d. h. ein wasserdampf-diffusionsfähiger Putz aufgebracht und dieser mit Mineralfarbe gestrichen werden. Somit wäre auch ein Ausdünsten der im Mauerwerk stehenden Feuchtigkeit möglich.

Um die umfangreichen Renovierungsarbeiten fachlich zu beaufsichtigen, müsste ein Architekt mit dieser Aufgabe betraut werden.“

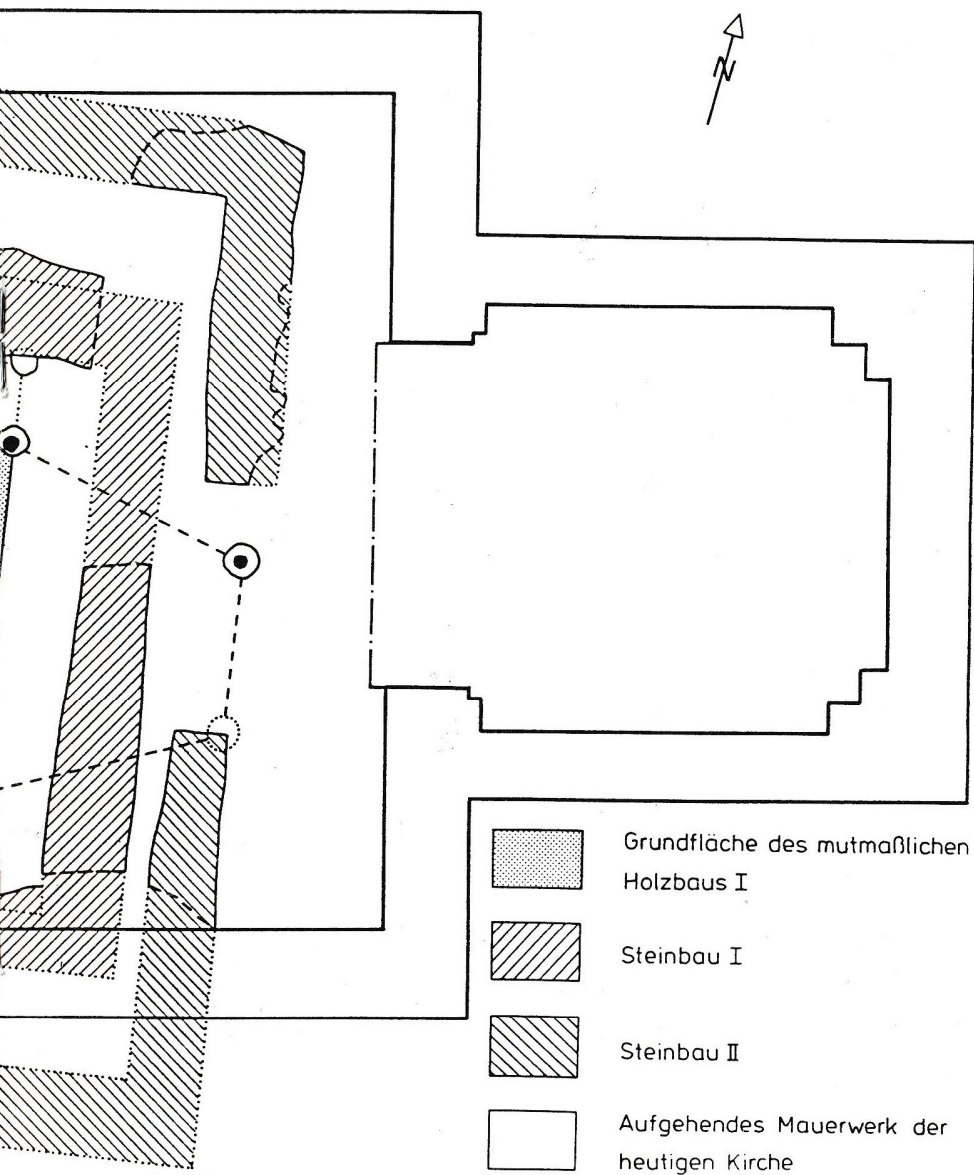
# Baugeschichtliche Entwicklung nach dem Grabungsbefund des Jahres 19...



0 3m

# der Alitzheimer Pfarrkirche

87 (vgl. Beitrag von Michael Pfrang)



So wurde denn auch am 29. Juli 1984 durch Kirchenverwaltungsbeschluss das Architekturbüro Eugen Weimann, Gerolzhofen, mit der Ausarbeitung eines Kostenvoranschlages für die Kirchenrenovierung beauftragt. Am 30. August fand eine Ortsbesichtigung durch Baudirektor H. Bauch vom Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Bamberg, statt, bei der die notwendigen Renovierungsarbeiten besprochen wurden. Aufgrund der dabei getroffenen Feststellungen erstellte dann Architekt Weimann unverzüglich Kostenermittlungen für die Außen- und die Innenrenovierung und legte diese am 20. September 1984 - also noch rechtzeitig vor dem Oktobertermin - dem Bischöflichen Bauamt und gleichzeitig der Bischöflichen Finanzkammer vor. Doch das Vorhaben Alitzheims kam für das Jahr 1985 noch nicht zum Zuge, sondern wurde um ein Jahr zurückgestellt. Das war zunächst eine bittere Enttäuschung. Betrachtet man jedoch den weiteren Fortgang, insbesondere die zahlreichen Aktivitäten der nächsten zwölf Monate, so kommt man rückblickend zu der Erkenntnis, dass die Sache im Spätjahr 1984 eben doch noch nicht „reif“ genug war.

Da musste zunächst einmal ein Finanzierungsplan für die veranschlagten Kosten in Höhe von 715.000 DM aufgestellt werden. Bei einer neuerlichen Ortsbesichtigung durch Dombaumeister Schädel wurde der Vorschlag gemacht, die alte Kirche in mehreren Abschnitten zu renovieren. Gegen diese Aufteilung wandte sich Studienrat Schmitt mit Nachdruck. Es war der Meinung, das Projekt müsste in höchstens zwei Abschnitten, nämlich Außen- und Innenrenovierung, durchgeführt werden. Trotzdem musste Architekt Weimann nochmals neue Kostenvorschläge ausarbeiten, die in folgende vier Gruppen aufzuteilen waren: Innenrenovierung, Außenrenovierung, Renovierung der Altäre, Renovierung der Orgel.

Vom Landratsamt Schweinfurt und vom Landesamt für Denkmalpflege lagen inzwischen Stellungnahmen vor, welche die Notwendigkeit der Baumaßnahme bestätigten (3: 21.02.1985). Bei einem Gespräch mit dem stellvertretenden Leiter der Diözesanfinanzverwaltung Oswald Keller am 07. Mai 1985, an dem Studienrat Schmitt, 1. Bürgermeister Müller, 2. Bürgermeister Mergler, 3. Bürgermeister Orth, Kirchenpfleger Klein, Justitiar Dr. Kastner und Architekt Weimann teilnehmen, wurde seitens der Finanzkammer der Vorschlag gemacht, die Kosten zu dritteln:

a) Bischöfliches Ordinariat 250.000 DM

b) Entschädigungsfond 250.000 DM

c) Gemeinde 250.000 DM.

(politische Gemeinde, Kirchengemeinde, Ortsbürger)

Leider mussten wir schon kurz darauf, nachdem sich Architektin Irmgard Krammer, Tochter und Mitarbeiterin des Architekten Eugen Weimann, mit Baudirektor Bauch vom Landesamt für Denkmalpflege in Verbindung gesetzt hatte, erfahren, dass für Alitzheim aus dem Entschädigungsfond nichts zu erwarten sei. Enttäuscht durch dieses ständige Hin und Her wandte sich Studienrat Schmitt am 25. Juni 1985 in einem Brief an die Bischöfliche Finanzkammer, in dem er die gesamte Problematik, die Notwendigkeit und die bisherigen Bemühungen um die Renovierung der Alitzheimer Barockkirche zusammenfasste und von dem er - veranlasst durch ein Gespräch mit dem Bischof bei einer Priesterkonferenz - diesem einen Abdruck zukommen ließ (3: 10.07.1985). In der Zwischenzeit wurden noch weitere technische und finanzielle Fragen in Gesprächen und Schreiben an Behörden und Mandatsträger geklärt.





So sah unsere „eingebaute“ Barockkirche noch bis Anfang 1967 aus.

Nun fand am 7. Oktober 1985 ein entscheidendes Gespräch am Bischöflichen Ordinariat mit dem stellvertretenden Finanzdirektor Oswald Keller im Beisein eines Vertreters des Bischöflichen Bauamtes, von Studienrat Schmitt, Architekt Weimann, 1. Bürgermeister Müller, 2. Bürgermeister Mergler, Gemeinderat und Kirchenverwaltungsmitglied Albrecht Hegler und Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Krämer statt. Dabei wurde seitens des Ordinariats die unabdingbare Notwendigkeit der Renovierung der Barockkirche unterstrichen, eine Maßnahme, die ursprünglich unmittelbar im Anschluss an den Bau der neuen Kirche vor über 15 Jahren durchgeführt werden sollte, jedoch aus vielerlei Gründen immer wieder hinausgeschoben worden sei. Jetzt sei ein Punkt erreicht, wo eine weitere Verzögerung nicht mehr möglich ist. Leider wurden trotz der Einwände durch Studienrat Schmitt von der Finanzverwaltung aus der bisherigen Kostenschätzung in Höhe von 715.000 DM die Orgelreparatur mit 80.000 DM und die Erneuerung des Kirchenbodens mit 30.000 DM herausgenommen, woraus sich am Ende der Verhandlungen folgender Finanzierungsplan ergab:

Zuschuss der Diözese Würzburg	300.000 DM
Zuschuss der Gemeinde Sulzheim	100.000 DM
Zuschuss der Kirchenstiftung Alitzheim	23.000 DM
Spenden in drei Jahren	50.000 DM
Eigenleistungen vor und während des Baues	20.000 DM
Darlehen der Kirchenstiftung Alitzheim	25.000 DM
Zuschuss des Landesamtes für Denkmalpflege	25.000 DM
Zuschuss des Landesamtes für Denkmalpflege (Dachfond)	27.000 DM
Zuschuss des Landkreises Schweinfurt	15.000 DM
Restfinanzierung (Finanzierungslücke)	15.000 DM

Gesamtkosten	600.000 DM
--------------	------------

1986 solle die Außenrenovierung durchgeführt werden, wofür die Diözese 200.000 DM bereitstellen wolle, 1987 werde dann die Innenrenovierung das gesamte Vorhaben zum Abschluss bringen (Aktennotiz vom 07.10.1985).

Diesen Finanzierungsplan beschloss dann auch die Kirchenverwaltung am 30. Oktober 1985 einstimmig. Am gleichen Tag wurde Architekt Weimann mit der Durchführung der Renovierungsmaßnahme „zum frühesten Termin im Jahr 1986“ beauftragt. (3: 30.10.1985)

Wie ist es doch für den Chronisten interessant, ja bisweilen sogar reizvoll, aus dem heutigen Wissensstand auf diese Anfänge zurückzublicken und dabei zu erkennen, in wie vielerlei Hinsicht doch - wie bei sämtlichen menschlichen Unternehmungen - die Wirklichkeit über die Planungen hinwegging und neue Maßstäbe setzte. So wurden auch in unserem Fall der Kirchenboden - schon allein durch die Ausgrabungen bedingt -, die Warmluftheizung und die Anschaffung einer neuen Orgel wieder in die Maßnahme einbezogen, so dass die Endabrechnung voraussichtlich nicht viel unter 1 Million DM bleiben wird. War es da nicht gut, dass uns diese hohe Summe seinerzeit noch nicht bekannt war? Die Verantwortlichen wären sicherlich mit noch größeren Bedenken an das Vorhaben herangegangen. Erfreulicherweise erhöhten sich aber auch die Zuschussbeträge entsprechend den neuen Realitäten.

Zur gleichen Zeit wurde auch die Restaurierung der ehemals über dem Eingang der Barockkirche aufgestellten Figur des heiligen Georg in Angriff genommen, die so zerfallen war, dass sie nur anhand einer von dem verstorbenen Konrektor Karl Treutwein, Schweinfurt, in früheren Jahren angefertigten Fotografie wiederhergestellt werden konnte. Auch für sie mussten eigene Finanzierungspläne aufgestellt und Zuschüsse beantragt werden.

In der Sitzung des Pfarrgemeinderates und der Kirchenverwaltung am 05. Februar 1986 wurde dann die Ausschreibung der Außenrenovierungsarbeiten beschlossen. Zum Posten "Schmiede- und Schlosserarbeiten" erklärte Obermeister Alfons Pickel, dass er die gesamten Arbeiten kostenlos (ohne Berechnung von Arbeitslohn) durchführen werde. Er werde lediglich das Material zum Selbstkostenpreis berechnen. Beide Gremien beschlossen auch die Bildung eines Bauausschusses und beriefen dafür folgende Personen:

Studienrat Wilhelm Schmitt  
Bürgermeister Lothar Müller  
Kirchenrat Karl Dazer  
Pfarrgemeinderat Alfons Pickel  
Kirchenpfleger Leonhard Klein  
Pfarrgemeinderatsvorsitzender Günter Krämer  
Kirchenrat Lothar Gerlach  
Pfarrgemeinderat Josef Hein. (3: 05.02.1986)

Am 07. April 1986 wurden dann folgende Außenrenovierungsarbeiten beschlussmäßig vergeben: Gerüst-, Dachdecker-, Zimmerer-, Spengler-, Schmiede-, Glaser-, Putz- und Anstrich-, Isolierungs- sowie Steinmetzarbeiten.

Auch für die Steinrestaurationsarbeiten an der St.-Georgs-Figur wurde der Zuschlag erteilt. Mit dem Abklopfen des Außenputzes am unteren Teil der Kirche wurde am 12. April begonnen. (3: 07.04.1986) Am 20. April 1986 fanden dann die Neuwahlen zum Pfarrgemeinderat statt, aus denen das derzeit amtierende Gremium hervorging. Nach Pfingsten begann man mit den Außenrenovierungsarbeiten. Am 30. Juli 1986 war Frau Dr. Annette Faber vom Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Bamberg, die Nachfolgerin des nach Regensburg versetzten Baudirektors Bauch, zu einem Ortstermin hier und legte aufgrund des Befundes der Fa. Kämpf, Schweinfurt, die insgesamt sieben Farbschichten nachgewiesen hatte, den Außenfarbton fest. Die Kirche sollte demnach in Keimtechnik mit dem Altweiß der 1. Fassung gestrichen werden, zu dem die grünlichen Sandsteingewände der Fensterumrahmungen gut kontrastieren. Den Sommer über hatten nun die Handwerker das Wort. Die Arbeiten verliefen so zügig, dass noch Ende Oktober das Gerüst abgebaut werden konnte. Nun stand die Alitzheimer Kirche nach außen hin schmuck in ihrem neuen Kleid da.

Doch noch bevor das Außengerüst fiel, befassten sich die Architekten und die zuständigen Gremien mit Fragen der Innenrenovierung. Bereits in der Sitzung vom 09. Oktober 1986 legte Architektin Krammer mehrere Planzeichnungen für zwei Grundkonzepte vor, bei denen jeweils eine Altarinsel im Kirchenschiff und die Bankreihen entweder in der Mitte oder an den beiden Seiten angeordnet werden sollten. In einer sehr regen Diskussion wurde von der Mehrheit der Anwesenden der Wunsch geäußert, den Volksaltar im Chorraum aufzustellen, damit so wenig wie möglich an der Kirche verändert werden muss. Dabei könnte auch - entsprechend dem Wunsch des Landesamtes für Denkmalpflege - die Kommunionbank an ihrer jetzigen Stelle erhalten bleiben. Lediglich die Stufen zum Hochaltar müssten weggenommen werden. Zur Frage des Ausbaues des Ganges und der Bankpodeste konnte noch keine endgültige Stellungnahme der beiden Gremien erreicht werden, da noch nicht feststand, wie die Platten und die Holzpodeste erhalten sind. Schließlich wurde noch angeregt, die Heizung der alten Kirche an die Warmluftheizung der neuen Kirche anzuschließen, zumal schon ein eigener Kanal dafür vorgesehen sein soll. Die Orgelfrage musste zurückgestellt werden, da die anfallenden Kosten unerschwinglich sind. (3: 09.10.1986)

Bei einem weiteren Ortstermin am 26. November 1986, an dem neben den örtlich zuständigen Dombaumeister Schädel, Frau Dr. Faber, Kreisbaumeister Sauer und die Architekten teilnahmen, riet man uns zu einer Bankstrahlerheizung mit Temperaturregelung für den Kirchenraum und einem Unterflurkonvektor für den Chorraum. Die Bankpodeste sollen auf Höhe der Kanzel zurückgenommen werden, da es sich hierbei um eine spätere Verlängerung handelt, auf die nun verzichtet werden kann. Der diagonalverlegte Boden aus Solnhofener Platten im Gang bleibt erhalten und wird vor den Seitenaltären ergänzt. Der Chorraum erhält einen (beweglichen) Volksaltar, der eine barocke Form haben, aber kein verkleinertes Abbild des Hochaltars sein soll. Der jetzige Hochaltar benötigt nur eine Stufe, die bis auf 60 cm verkürzt werden kann, so dass noch 70 cm für Priester und Altardienst verbleiben.

Wie sollte auch hier die Wirklichkeit innerhalb weniger Monate über diese Konzeptionen hinweggehen! Wie im ersten Kapitel dieser Schrift, in dem die Ausgrabungen des Jahres 1987 behandelt sind, eingehend dargelegt wurde, entschloss man sich im Juni 1987 aus vielerlei Gründen dann doch zu einer Warmluftheizung, musste dafür den Fußboden aufgraben und stieß dabei auf die erwähnten sensationellen Bodenfunde. Auch kam es zu keinem beweglichen Volksaltar, sondern zu einem solchen aus Stein, der dann auch die bischöfliche Weihe erhalten kann. Beim gleichen Ortstermin wurde - ebenso wie bei einer Sitzung der Kirchenverwaltung und des Bauausschusses am 19. November 1986 - festgelegt, die Seitenaltäre mit ihren bisherigen Figuren zu belassen, wobei jedoch die Marienfigur etwas höher gesetzt werden müsse. Da nämlich nach Erkundigungen von Architektin Krammer beim Bischöflichen Bauamt keine entsprechenden Bilder zu haben sind, müssten neue Bilder zu den überlieferten ursprünglichen Motiven angefertigt werden. Diese Lösung wurde aus Kostengrün-

den auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Deshalb sollte vorerst auch Orgel der neuen Kirche gleichzeitig für die Barockkirche Verwendung finden.

Naturgemäß müssen bei solch großen Vorhaben auch die Gläubigen einer Gemeinde zu hochherzigen Spenden aufgerufen werden. In die Jahre 1984 und 1985 fiel jedoch zunächst der Bau eines neuen DJK-Sportheimes in Alitzheim mit einer Bausumme von fast 300.000 DM, ein Projekt, das sowohl die politische Gemeinde durch Zuschüsse als auch viele Bürger durch Spenden und zahlreiche Handdienste stark belastete. So wandte sich der Seelsorger erst in einer Beilage zum Pfarrbrief von 16. Februar 1986 an die Alitzheimer. Er erinnerte darin an das 250. Weihejubiläum der Barockkirche im Jahre 1981, das der „zündende Funke“ für die Erhaltung und Renovierung des „Geburtstagskinds“ werden sollte, an die entscheidende Bürgerversammlung vom 10. Juli 1952 und schließlich an den bedeutsamen Beschluss der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderates vom 22. März 1984, den „Startschuss“ für das ganze Unternehmen. Angesichts des Kostenvoranschlages von 715.000 DM bat er die Gläubigen, die ja durch jährliche Pfarrversammlungen, durch Berichte in den Tageszeitungen und durch Mitteilungen in den Pfarrbriefen über das Projekt stets auf dem Laufenden gehalten wurden, zusätzlich zu den bisherigen finanziellen und arbeitsmäßigen Leistungen um großzügige Spendenzeichnungen für die nächsten drei Jahre. Allerdings musste diese Aktion zunächst abermals noch einige Zeit zurückgestellt werden, weil die Alitzheimer ihre Bescheide für die im Jahre 1987 in drei Raten zu zahlenden Leistungen für die Erweiterung und Verbesserung der Entwässerungsanlage, die pro Haus durchschnittlich rund 4.000 DM ausmachen sollten, noch nicht in Händen hatten.

So wird auch der Beschluss des Pfarrgemeinderates und der Kirchenverwaltung vom 04. Dezember 1986 verständlich: "Da die Ortsbürger inzwischen die Bescheide über die zu berechnenden Flächen bei der Kostenermittlung des Kanalbaues erhalten haben, sollen die Einwohner im Januar 1987 mit den vorgesehenen Zeichnungslisten für die Kirchenrenovierung (1987 - 1989) angesprochen werden. „Alle acht Laienmitglieder der Kirchenverwaltung hatten sich schon am 09. Oktober 1986 dazu bereiterklärt, aufgeteilt in drei Gruppen die Gläubigen in diesem Anliegen aufzusuchen.

Dabei ist folgendes zu bedenken: Die etwas über 500 Katholiken Alitzheims hatten neben den laufenden Sammlungen und „Scheinwerfer-Sonntagen“ für ihre Kirche schon große finanzielle Opfer gebracht:

1961 für die Anschaffung von Glocken, einer neuen Kirchturmuhre und die Pfarrhausinstandsetzung über 50.000 DM,

ab 1967 für den Bau der neuen Kirche über 350.000 DM und

1982 für die Pfarrhausrenovierung rund 50.000 DM.

Auch für die jetzige Kirchenrenovierung befolgten sie den Spendenaufruf ihres Seelsorgers und zeichneten rund 108.000 DM, von denen inzwischen etwa 75 % eingezahlt wurden. Das sind gemessen an der Gläubigenzahl neben den zahlreichen Hand- und Spanndiensten im Verhältnis zu anderen Pfarreien sehr beachtliche und sicherlich weit über dem Durchschnitt liegende Leistungen! Im Frühjahr 1987 kam es dann nach einem erneuten Ortstermin von Frau Dr. Faber zur Herausnahme der Altäre - sie wurden in der Schreinerei Ott in Alitzheim eingelagert - und zum Abschlagen des durch Feuchtigkeitseinwirkungen völlig mürben Innenputzes im Sockelbereich in Eigenarbeit. In den Monaten März bis Anfang Juni wurden die Isolierungs- sowie die Schreiner- und Treppenbauarbeiten, ebenso die Naturstein-, die Maurer-, Beton- und Stahlbetonarbeiten sowie die Innengerüstaufstellung und der Einbau einer Entlüftungsanlage vergeben.

Als nun im Juni 1987 endgültig die Weichen für eine Warmluftheizung gestellt waren, kam es zu den bereits behandelten Ausgrabungen, die aus unserer Kirche für längere Zeit eine archäologische Grabungsstätte machten. Bis dann - wiederum in Eigenarbeit - 120 cbm Kies eingefüllt und verdichtet waren, bis man also mit dem Heizungsbau und der Elektroinstallation - die Erweiterung bzw. Ergänzung der Warmluftheizung wurde am 14. Oktober 1987 vergeben – anfangen konnte, stand der Winter vor der Tür. Bevor mit den eigentlichen Renovierungsarbeiten fortgefahren werden konnte, musste auch die Schotterung und Pflasterung des Bodens abgeschlossen sein. Inzwischen war noch der Heizungskessel der neuen Kirche nach 20jährigem Gebrauch durchgebrannt, so dass er erneuert werden musste. Auf diese Weise wurden jetzt für die alte und die neue Kirche zwei getrennte Kessel beschafft.

Durch die starken Verzögerungen, die im Jahre 1987 in das Vorhaben gekommen waren, wurde die „Bauherrschaft“ (Studienrat Schmitt, Kirchenverwaltung, Bauausschuss und Pfarrgemeinderat) zur Jahreswende 1987/88 immer ungeduldiger.

Wenn man schon das ursprünglich bei Projektbeginn gesteckte Ziel, bei der Primiz von Nikolaus Hegler am 20. und 21. Februar 1988 auch die schmucke Barockkirche mitverwenden zu können, nicht mehr erreichen konnte, so wollte man doch unbedingt noch in diesem Jahr das langwierige und an den Nerven zehrende Unternehmen zum Abschluss bringen.



So setzte man den Weihetag des Altars und damit die Fertigstellung der Kirchenrenovierung im Einverständnis mit der Bischöflichen Behörde auf Sonntag, den 25. September 1988 fest, einen Termin also, der zugleich, wie auf dem Titelblatt dieser Festschrift ersichtlich ist, den 257. Weihetag der Barockkirche und den 20. "Geburtstag" der neuen Kirche in sich schließt.

In einer Sitzung am 31. Januar 1988 wurde mit Nachdruck auf die Fertigstellung des Innengerüstes und der sich dann anschließenden Elektroinstallation, die der Alitzheimer Elektromeister Bernhard Neubauer zusammen mit dem Elektriker Willi Böhnlein nur gegen Erstattung der Materialkosten, also ohne Lohnkostenberechnung, übernommen hatte, auf die Aufbringung der Isolation und des Innenputzes, die Mauerung der Heizungsschächte, die Herstellung der Kirchenbänke, die Renovierung der Altäre, die Erstellung des Zelebrationsaltars und auf die Durchführung aller anderen noch anstehenden Arbeiten gedrängt. Es fanden nun in dichter Folge Kirchenverwaltungs- und Bauausschusssitzungen statt. Dabei wurde - wie schon seit Jahren in jeder Pfarrgemeinderatssitzung - der Baufortschritt mit dem Architektenteam besprochen. Das Drängen hatte Erfolg: Noch im Februar 1988 wurden die Putz- Stuck- Maler-, Anstrich-, Kunstmaler- und Restaurierungsarbeiten sowie weitere Schreinerarbeiten ausgeschrieben und vergeben. Auch die Verpressung von Schubrissen und die Beschaffung von neuen Lampen für die Barockkirche wurden beschlossen.

Parallel dazu liefen immer wieder Bemühungen um eine neue Orgel für die alte Kirche zu einem erschwinglichen Preis. Die Lösung der Orgelfrage ergibt eine eigene „Geschichte“ und muss angesichts des Umfangs und der Vielschichtigkeit des Problems zu gegebener Zeit eigens behandelt werden. Hier sei nur soviel vermerkt:

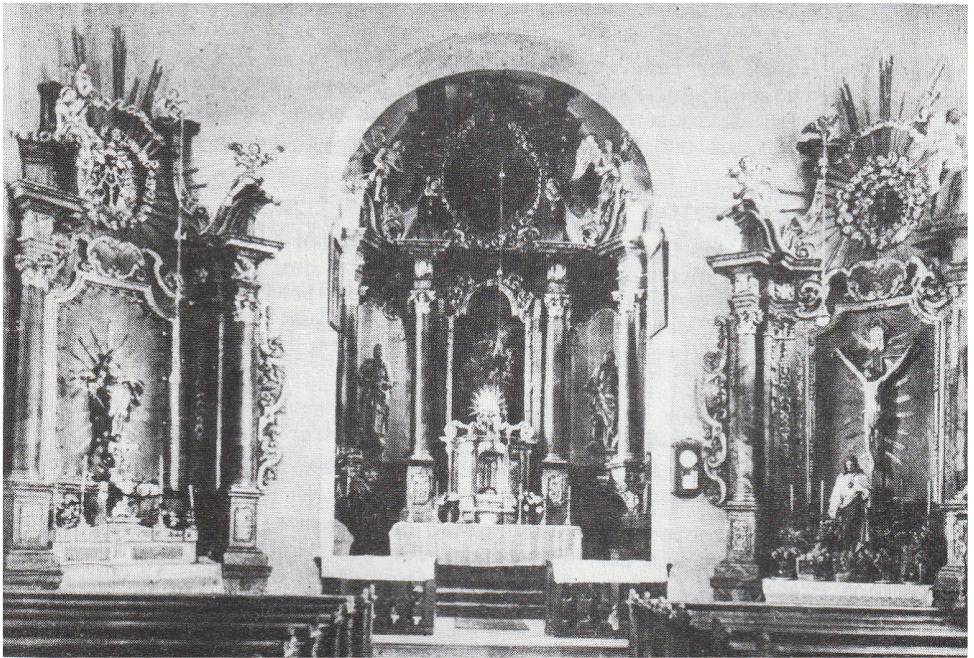
Nachdem die Orgel schon bei der Besprechung im Oktober 1985 seitens der Bischöflichen Finanzkammer ausgeklammert worden war, und es im November 1986 hieß, die Orgel der neuen Kirche könnte auch für die Barockkirche (evtl. mit eigenem Spieltisch und Zusatzpfeifen in der alten Kirche) Verwendung finden, kam erst durch die Forcierung der Renovierungsarbeiten wieder Bewegung in die Angelegenheit. Es mussten nämlich die seinerzeit in der Barockkirche untergebrachten Teile der Orgel der neuen Kirche auf das zu erweiternde Orgelpodest in der neuen Kirche verbracht werden und ein Mauerabschluss zwischen den beiden Baukörpern auch im Orgelraum geschaffen werden.

Angesichts eines Kostenvoranschlages in Höhe von insgesamt 222.000 DM für den Umbau der Orgel in der neuen Kirche und die Anschaffung einer neuen Orgel für die Barockkirche und der Zusage ansehnlicher Zuschüsse für diese Maßnahmen beschloss die Kirchenverwaltung am 01. März 1988, der Fa. Otto Hoffmann in Ostheim/Rhön den Auftrag für beide Orgeln zu erteilen. Die Bischöfliche Behörde übersandte am 04. Mai 1988 die stiftungsaufsichtliche Genehmigung für dieses Vorhaben und schloss ihr Schreiben: „Wir hoffen und wünschen, dass mit diesem Schreiben die Orgelprobleme in der Kirche in Alitzheim auf Dauer gelöst sind. Mögen die neuinstallierten Instrumente alsbald zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen erklingen“.

Damit fand das wohl größte Problem bei der Kirchenrenovierung in Alitzheim zu guter Letzt doch noch eine glückliche Lösung. Dass nun die neue Orgel in unserer Barockkirche in Anbetracht der langen Bauzeit für ein solches Instrument bei der Altarweihe am 25. September 1988 noch nicht erklingen kann, müssen wir verschmerzen. Sie soll am 25. Juni 1989, dem Tag unseres Pfarrfestes, ihre kirchliche Weihe erhalten.

Im Frühjahr und Sommer 1988 schritten dann die Renovierungsarbeiten rasch voran. Die Raumschale (Decke und Wände) wurde fertiggestellt. Im Juni konnte das Innengerüst entfernt werden. Anschließend wurden die Altäre und die Kanzel wieder eingebaut und fachgerecht gereinigt und ausgebessert. Mit der Gestaltung des Zelebrationsaltars wurde der akademische Bildhauer Julian Walter, Vasbühl, beauftragt. Unmöglich ist es, die vielen Einzelprobleme, die während des Baues, ganz besonders aber in seiner Endphase auftauchten, zu schildern. Als kleine Beispiele seien nur erwähnt, dass die Ergänzung von Rosetten und Ebracher Sonnenblumen und das andersfarbige Absetzen des Stucks an der Kirchendecke beraten, beschlossen und in Auftrag gegeben werden mussten.

wir freuen uns alle von ganzem Herzen darüber, dass nun unsere herrliche Barockkirche wieder neu in einem von uns derzeit Lebenden noch nie gesehenen Glanz erstrahlt und dass ihr neuer Altar am 25. September 1988 von unserem Diözesanbischof konsekriert werden kann.



Das Innere der Barockkirche in den dreißiger Jahren

## Die Altarweihe am 25. September 1988

Da unsere nun wieder im schönsten Glanz erstrahlende Barockkirche bereits vor 257 Jahren bischöflich konsekriert worden ist, bedarf sie auch als renoviertes Bauwerk keiner neuerlichen Weihe. Wegen der aus dem II. Vatikanischen Konzil hervorgegangenen Liturgiereform war jedoch die Aufstellung eines neuen Zelebrationsaltars „versus populum“ (= gegen das Volk hin) unumgänglich. Aus diesem Grunde wurde der akademische Bildhauer Julian Walter, Vasbühl, mit Entwurf und Anfertigung eines solchen Altars beauftragt. Das Bischöfliche Bauamt nahm in einer Aktennotiz zu einer dortigen Besprechung am 20. Juni 1988 zur Gestaltung des Altarraumes wie folgt Stellung:

„Nachdem die Renovierungsarbeiten an der alten Kirche in Alitzheim weitgehend abgeschlossen sind, hat Herr Walter einen Vorschlag für einen Altar versus populum gemacht. Die alte Kirche in Alitzheim, die mit dem Neubau verbunden ist, soll als Werktagskirche für Trauungsgottesdienste, Trauermessen, Andachten und kleine kirchliche Feiern wieder verwendet werden.

Die in früheren Jahren beseitigte Kommunionbank soll wieder eingebaut werden, die Barockaltäre sind auch noch vorhanden. Da der Altarraum verhältnismäßig klein ist, wurde mit Herrn Pfarrer Schmitt vereinbart, dass bis auf weiteres auf einen Ambo verzichtet wird.

Der von Herrn Walter vorgestellte Altar hat als Motiv Trauben und Ähren, einen eingezogenen schmalen Fuß und eine frei aufliegende, vom Fuß etwas abgesetzte Altarplatte. Er wirkt in seiner Gesamtheit sehr schmal und entspricht dem barocken Charakter des Raumes.

Das Bischöfliche Bauamt ist der Meinung, dass der aus gelbem Juramarmor vorgesehene Altarstuhl in den barocken Raum passt.“

Dieses Herzstück der renovierten Barockkirche wird am 25. September 1988 von Diözesanbischof Dr. Paul-Werner Scheele konsekriert. Dabei werden in den neuen Altar Reliquien des Seligen Liborius Wagner sowie der heiligen Märtyrer Hieronymus und Clemens eingemauert.

Die Weihefeierlichkeiten nehmen folgenden Verlauf:

Um 9.30 Uhr wird der Bischof vor der Kirche begrüßt. Nach dem von der Musikkapelle Alitzheim intonierten „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ (Ludwig van Beethoven) richtet der Seelsorger Studienrat Schmitt ein Grußwort an den hohen Gast. Auf das vom Gesangsverein „Sängerkunst“ Alitzheim vorgetragene „Gott grüße dich!“ (Franz Abt) folgt ein Willkommen der Kleinen vom Kindergarten „St. Martin“.

Bei dem Lied "Ein Haus voll Glorie schauet" ziehen der Bischof, die Konzelebranten, der Diakon und die übrige Assistenz hinter dem Kreuzträger durch das Kirchenschiff der neuen Kirche, in der bereits die Gläubigen Platz genommen haben, zum Altarraum.

Die Ehrengäste betreten durch das Portal der alten Kirche den Barockbau und nehmen dort, ebenso wie der Männerchor, für die Dauer der gesamten Weihehandlung Platz. Von hier aus können die Ehrengäste auch den 1. und den 2. Teil des Weihegottesdienstes verfolgen, die in der neuen Kirche stattfinden.





**Der neue Altar,  
das Herzstück der renovierten Barockkirche**

Der Künstler über sein Werk:

Die besondere Aufgabenstellung, in einen historischen Kirchenraum einen neuen Altar zu integrieren, stellt für den Künstler immer eine Herausforderung dar.

Aus der räumlichen Beschaffenheit ergibt sich ein gewisser Formzwang, ein Zwang zur Leichtigkeit, zur Reduktion.

Gerade die barocke Ausstattung dieser Kirche und die Enge des Chorraumes verlangen die gewählte Tischform.

Der Stipes (Träger der Altarplatte) ist als Opferkelch gestaltet und trägt Weinreben und Weizengarben, Symbole für Christus und Brot des Lebens. Darauf ruhend die Mensa (Altarplatte), die das Sepulcrum (Reliquiengrab) birgt.

Technische Daten:	Material:	Jura-Marmor
	Maße:	120 x 80 x 98 cm
Entwurf und Ausführung:	JULIAN WALTER, akad. Bildhauer, 8722 Werneck-Vasbühl	

# Bischof Dr. Paul-Werner Scheele, der Konsekrator des neuen Zelebrationsaltars in der renovierten Barockkirche Alitzheim

**Bischof Paul- Werner** leitet seit 21. Oktober 1979 unser Bistum. Er ist der 86. Nachfolger des heiligen Burghard auf der Kathedra der Ortskirche' von Würzburg. Er stammt aus Olpe/ Westfalen; wo er am 6. April 1928 geboren wurde

Nach seinem Philosophie- und Theologiestudium wurde er 1952 in Paderborn zum Priester geweiht. Zehn Jahre lang wirkte er als Vikar und Religionslehrer in Paderborn. Von 1962 bis 1964 war er wissenschaftlicher Assistent von Professor Josef Hasenfuß an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg. Mit einer Arbeit über Johann Adam Mählers Lehre von der Einheit zur Kirche zum Doktor der Theologie promoviert, übernahm er die Leitung einer Sektion am Paderborner Johann-Adam-Möhler-Institut. 1965/66 lehrte er als ordentlicher Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Fulda, anschließend als Fundamentaltheologe an der Bochumer Universität. 1970 wurde er für das Fach Dogmatik an die Alma Julia in Würzburg berufen. Seelsorglich betreute er in dieser Zeit die Pfarrei Oberleinach. Kardinal Jaeger bat Professor Scheele, 1971 nach Paderborn zurückzukehren. In der Stadt an der Pader übernahm er das Amt des Dompropstes.

1975 ernannte Papst Paul VI. ihn zum Weihbischof von Paderborn. Die Bischofsweihe empfing er am 9. März 1975 im Paderborner Liboridom. Seit 1977 ist Bischof Scheele Vorsitzender der Ökumenekommission in der Deutschen Bischofskonferenz. Am 4. September 1979 ließ Papst Johannes Paul 11. die Ernennung Scheeles zum Bischof von Würzburg veröffentlichen. In seinen bisherigen Würzburger Jahren ist unser Bischof als Autor bedeutsamer Publikationen zur fränkischen Kirchengeschichte hervorgetreten. so zum Beispiel mit einem Bildband über Tilman Riemenschneider, einem Meditationstext zur Botschaft des seligen Liborius Wagner, einer Studie über Bischof Bruno, einem Sammelband mit Porträts von kirchlichen Persönlichkeiten vorwiegend aus Unterfranken und einer Deutung der Briefe von Märtyrerpfarrer Georg Häfner. Zur bevorstehenden 1300-Jahr-Feier der Frankenapostel 1989 entwarf unser Bischof das theologische Konzept für den neuen Würzburger Kiliansschrein, dessen Botschaft er in einem Echter-Bildband erläuterte. (9)

Nach dem Einzug segnet der Bischof das Wasser, mit dem die Gemeinde zum Zeichen der Bußgesinnung und zur Erinnerung an ihre Taufe besprengt wird und der Altar abgewaschen werden soll. Nach dem Segensgebet geht der Bischof, begleitet vom Diakon, durch den Kirchenraum und besprengt mit dem gesegneten Wasser das Volk und den Altar. Die Gemeinde singt dazu das Lied „Ich bin getauft und Gott geweiht“. Nach dem Gloria und dem Tagesgebet verläuft der Wortgottesdienst in der gewohnten Weise. Auf die Lesungen und das Evangelium folgt die Homilie des Bischofs. Die Fürbitten nach dem Glaubensbekenntnis entfallen. An ihrer Stelle wird stehend die Allerheiligenlitanei gesungen.

Jetzt zieht der Bischof mit der gesamten Assistenz in Reliquienprozession in die renovierte Barockkirche ein. Er nimmt die Mitra und inzensiert die Reliquien. Mit dem Stab geht er zum Altar zurück. Die Reliquien werden auf die Altarplatte gelegt. Währenddessen wird das Lied „Ihr Freunde Gottes allzugleich“ gesungen. Nun werden die Reliquien in das vorbereitete Grab eingesetzt und nach dem Segen des Bischofs über den Mörtel durch einen Maurer eingemauert. Ein Kommentator erklärt den Sinn der Reliquienbeisetzung im Altar. Auf das Weihegebet folgt die Salbung des Altars mit Chrisam.

Dabei singen Schola und Volk „Danket Gott, denn er ist gut“. Bei der Beräucherung des Altars stimmt der Männerchor „Geist der Wahrheit, Geist der Liebe“ (H. Chevallier) an. Bis die fünf Feuer abgebrannt sind, singt das Volk „Komm Schöpfer Geist, kehre bei uns ein“. Danach reinigen Ministranten die Altarmensa mit Tüchern, legen ein Wachslinien und ein Tuch auf den Altar, schmücken ihn mit Blumen und stellen die für die Messfeier nötigen Kerzen auf. Der Diakon zündet dann im Auftrag des Bischofs die Kerzen für die Eucharistiefeier an, während das Volk „Sonne der Gerechtigkeit“ singt.

Nun kommt der Bischof zum Altar und küsst ihn. Einige Gläubige bringen Brot, Wein und Wasser für die Feier des heiligen Opfers herbei. Der Bischof nimmt die Gaben entgegen und setzt die Messe in gewohnter Weise fort. Weihehandlungen und Eucharistiefeier in der Barockkirche werden mit Fernsehern in die neue Kirche übertragen. Der gesamte Gottesdienst wird dabei auf Videokassette aufgezeichnet.

Im Anschluss findet auf dem Platz vor der Kirche eine Begegnung mit Bischof Paul-Werner statt. Dabei sprechen Pfarrgemeinderatsvorsitzender Günter Krämer, Bürgermeister Lothar Müller und Obermeister Alfons Pickel Gruß und Dankesworte.

Auch die Ansprachen der Ehrengäste sind an dieser Stelle vorgesehen. Musikkapelle und Gesangsverein tragen zur Umrahmung bei.

Ab 12.30 Uhr findet im großen Saal der Gastwirtschaft Grob ein Festmahl für die geladenen Gäste statt.

## Die renovierte Barockkirche, ein kunstvolles Kleinod

In sämtlichen schriftlichen Äußerungen von Sachverständigen bei den zahlreichen Ortsterminen der vergangenen Jahre wird der hohe künstlerische Wert unserer Barockkirche immer wieder hervorgehoben:

„Die alte Kirche St. Martin ist in ihrem qualitätsvollen, historischen Bau- und Einrichtungsbestand des 18. Jahrhunderts fast vollständig erhalten. ...

Deshalb ist die Initiative der Pfarrei zur Instandsetzung und Wiederverwendung für sakrale Nutzung zu begrüßen.“ (Baudirektor Bauch vom Landesamt für Denkmalpflege Bamberg am 12.12.1984)

„Es handelt sich dabei um eine ... sehr schöne Barockkirche ... Vorhanden sind ... noch die reich stukkierete Decke mit stukkiereten Fensterlaibungen, die Barockaltäre, die Wangen der ehemaligen Bänke, das barocke Orgelgehäuse - leider ohne Orgeleinbau ~ die Kanzel und die Verglasung.“ (Baufallbericht von Dombaumeister Schädel vom 13.07.1984)

„Die einschiffige Kirche mit Chorturm aus dem 15. Jahrhundert und dreiachsigem Langhaus erhielt ihre jetzige Form und Ausstattung im frühen 18. Jahrhundert, der reiche Bandelwerkstuck wohl um 1720 datiert, an der Flachdecke Fresken einfassend. Die Ausstattung der Altäre und die Kanzel mit Arkanthusornamentik um 1700.“ (Dr. Annette Faber vom Landesamt für Denkmalpflege Bamberg unter Hinweis auf Kunstdenkmäler von Bayern, Band VIII, Bezirksamt Gerolzhofen, S. 13 f.)

Zur Innenrenovierung schreibt Frau Dr. Faber unter dem 15.03.1988 u. a.:

„Obwohl im Zuge der Befunduntersuchung alle Fassungs-systeme der barocken Kirche erfasst werden sollen, hat sich in den vorherigen Besprechungen herauskristallisiert, dass wegen der Fresken von 1910 und den weitgehenden und prägenden Veränderungen der Stuckdekoration dieser Zeit, die Wiederherstellung der Fassung von 1910 das Ziel der gegenwärtigen Restaurierung werden sollte. ...

Der Deckenspiegel zeigt in der Mitte eine Darstellung des Hl. Martin, signiert und datiert Eulogius Böhler, 1910, über einem älteren Fresko. In den Ecken der Langhausdecke sind Dreipaßornamente mit Fresken der Kirchenväter dargestellt. Auch diese Fresken liegen über älteren Bildern. Beibehalten wird die Malerei von 1910. ...

Die an der Nordwand gefundene Nische, in der nach Aussage der älteren Literatur eine Statue des Hl. Wendelin untergebracht war, sollte wieder geöffnet ... werden, um eine Wiederaufstellung der Figur zu ermöglichen.“

In dem schon als Quelle erwähnten Inventarisationswerk der „Kunstdenkmäler Bayerns“ von 1913 - also nach 1910 (Böhler!) - wird eindeutig der hohe künstlerische Wert unserer Barockkirche und ihrer spätbarocken Einrichtung (mit Übergang zum Frührokoko) anerkennend herausgestellt:

„Kirche - Beschreibung:

Eingezogener Chor im Ostturm mit Kreuzgewölbe. Runder Chorbogen. Sakristei südlich vom Chor. Langhaus mit drei Fensterachsen, flachgedeckt. Rundbogig geschlossene Fenster mit Profilmrahmung. Portal auf der Nordseite gegen Westen; das Gewände reich profiliert; gebrochener Giebel mit Nische, in derselben Sandsteinstatue St. Georg, darunter 1773. Geschnitztes eichenes Portal; gut. Turm dreigeschossig; im Obergeschoß spitzbogige Schallfenster. Kuppel mit Laterne.



Die vier Kirchenlehrer: Eckmedaillons der Stuckdecke

Gregor der Große (Tiara) - Hieronymus (Löwe) –

Augustinus (Herz) – Ambrosius (Bienenkorb)

## Einrichtung:

Stuckierung: Am Scheitel des Chorgewölbes Wolkengloriole in Stuck. An der Langhausdecke Band-, Blumen- und Draperiemotive mit Vasen und Chinoiserien. Frührokoko um 1730; gut. An den Fenstergewänden Bandwerk und Rosetten; erneuert.

Hauptaltar: Spätbarock um 1700 - 1720. Guter viersäuliger Aufbau mit starkem Gebälk und Giebelaufsätzen. Altarblatt St. Martin; gleichzeitig.

Seitenaltäre: Im Aufbau analog dem Hauptaltar; zweisäulig. An Stelle der Altarblätter Holzfiguren: Kreuzigungsgruppe bzw. St. Maria.

Kanzel: Korpus polygon mit Lisenen und Voluten; mit Bandwerk und Akanthus. Zwischen den Lisenen die vier Evangelistenfiguren. Gleichzeitig mit dem Hauptaltar.

Beichtstuhl: Mit Akanthusornamentik aus der Zeit der Altäre.

Betstuhlwangen: Mit breitem Akanthus und Rosetten. Eichenholz; gut. (10) "

Sehen wir uns dazu noch die ältere, 1857 verfasste Beschreibung der Kirche im Filial-Kaplanei-Buch an! Danach wurden in die Altäre unserer Barockkirche die Reliquien folgender Heiliger eingemauert: „In den Hochaltar: die heiligen Martyrer Cosmas, Polykarp und Lucius, in den auf der Evangelienseite (links): die heiligen Martyrer Tiburtius, Fortunatus und Deodalia, in den auf der Epistelseite (rechts): die heiligen Martyrer Pankratius, Maximus, Donatus und Viktor“.

Die Kirche selbst ist in dem o. g. Buch wie folgt beschrieben:

Der Hochaltar der Kirche steht fast gegen Osten unter dem Turm, dessen Bedachung von Schiefer und bauchiger Form ist.

Der Haupteingang, über welchem das Bildnis des hl. Georg steht, ist an der Nebenseite westlich (müsste „nördlich“ heißen), diesem entgegengesetzt ist noch eine Türe, welche bei Prozessionen geöffnet wird (schon lange zugemauert).

Die Kirche hat 3 Altäre: Der Hochaltar ist nach neuem Stil gebaut mit korinthischen Säulen mit entsprechenden Kapitälern und Verbindungen, der Anstrich ist dunkelbraun. Das Altarblatt, ein Ölgemälde, zeigt das Bildnis des heiligen Martinus, welcher Patron der Kirche ist, als Soldat zu Pferd, wie er einem neben ihm hingeknickten Armen ein Stück seines Mantels mit dem Schwerte abschneidet. Oberhalb dieses Bildes befindet sich ein Gemälde auf Holz, den göttlichen Heiland darstellend, aus dessen Munde die Worte ausgehen: „Martinus, adhuc Catechumenus hac me veste context“ (Martin, bis jetzt noch Taufschüler, hat mich mit diesem Gewand bekleidet).

Zwischen den Säulen zu beiden Seiten stehen die aus Holz geschnitzten und vergoldeten Bildnisse der hl. Apostel Petrus und Paulus. Die Altarblätter der Seitenaltäre waren sehr schadhafte und durchlöchert. Auf dem Altar der Epistelseite war ein Bild der unbefleckten Empfängnis, auf jenem der Evangelienseite Christus am Kreuze. Im Jahre 1857 wurden diese einer Reparatur unfähigen Bilder herausgenommen und auf den Marienaltar in einer Nische mit bläulichem Grunde ein vergoldetes Marienbild, unbefleckte Empfängnis, welches bisher unbeachtet in einer Ecke der Kirche stand, aufgestellt. Entsprechend diesem wurde auf dem anderen Nebenaltar das Bild des gekreuzigten Heilandes angebracht.

Die Kanzel an der Seitenwand der Epistelseite angebracht, ist reich vergoldet, mit den Bildnissen der 4 Evangelisten geziert, auf der Spitze des Kanzeldachs steht der hl. Michael. Über dem Taufstein, welcher 1700 errichtet wurde, hängt das Bild "Die Taufe Jesu". Der Kanzel gegenüber steht in einer Nische das Bild des hl. Wendelin. ..."

Diese Ausschnitte mögen genügen, um aufzuzeigen, welchen hohen künstlerischen Stellenwert die Altitzheimer Barockkirche nach Zeugnissen der Gegenwart und der Vergangenheit besitzt! Unsere Generation hat sie jetzt unter großen Opfern renoviert und übergibt sie der Nachwelt mit Genugtuung zum weiteren Erhalt!

## Die Turmkugel erzählt

Diese Festschrift war bereits druckreif, als am Dienstag, dem 09. August 1988 Dachdeckermeister Richard Erk aus Frankenwinheim im Beisein von Bürgermeister Lothar Müller, Altbürgermeister Jakob Kasper, Kirchenpfleger Leonhard Klein und Architekt Eugen Weimann mit Hilfe eines riesigen Autokrans der Fa. Gebr. Markewitsch (Sennfeld) die Turmkugel mit einem Durchmesser von 55 cm und einer Höhe von 66 cm sowie das 1,80 m hohe Doppelkreuz von der Spitze unseres 36 m hohen Kirchturms herabnahm. Der Turmknopf, der durch Blitzschlag, Witterungseinflüsse und Gewehr- geschoße beschädigt ist, soll jetzt repariert sowie mit einer 24-Karat-Gold-Fassung versehen und das Turmkreuz feuerverzinkt werden, damit auch die Kirchturmspitze der renovierten Barockkirche bei der Altarweihe am 25. September 1988 in neuem Glanze erstrahlt.

Nun war es - gerade angesichts des Mangels an geschichtlichen Urkunden in unserer erst 1923 errichteten Kuratie - der Wunsch unseres Seelsorgers Studienrat Schmitt, den in einem - ebenfalls durchlöcherten - Blechzylinder aufbewahrten Inhalt der Kugel zu kopieren und so der Nachwelt stets nachlesbar zu erhalten. Deshalb musste auch diese Festschrift noch kurzfristig erweitert werden. Die Original-Schriftstücke werden dann voraussichtlich Anfang September 1988 zusammen mit weiteren geschichtlichen Zeugen der Gegenwart und der Vergangenheit, die wohl in einem weiteren zusätzlichen Blechköcher Platz finden, mit Kugel und Kreuz wieder auf die Kirchturmspitze verbracht. Der am 09. August 1988 geborgene Kugelinhalt kann in dieser Schrift aus Platzgründen nur auszugsweise wiedergegeben werden. Die Schriftstücke werden in chronologischer Reihenfolge mit ihren wesentlichsten geschichtlichen Inhalten aufgeführt:

Das älteste schriftliche Zeugnis der Vergangenheit stammt vom 17. April 1857 Es ist von Filialkaplan Georg Karl Volkmann, dem Verfasser eines großen Teils des im Pfarramt Gerolzhofen befindlichen Filial-Kaplanei-Buches, geschrieben und gemeinsam mit dem "Vorsteher Michael Kraus" unterzeichnet. Die vierseitige Urkunde beginnt mit dem in lateinischer Sprache aufgeschriebenen „Initium sancti evangelii secundum Johannem“ (= Anfang des heiligen Evangeliums nach Johannes) und dem ebenfalls lateinischen Wettersegen. Es folgt eine Abschrift der im Turmknopfe vorgefundenen, „durch den Zahn der Zeit stark beschädigten“ Urkunde aus dem Jahre 1784 mit folgendem Wortlaut: „Heut Dato den 15. Mai 1784 hat Hans Jörg Klein, Schultheiß, den Thurmknopf herabnehmen und wiederum hinaufthun lassen. Der Thurm ist anno 1728 neu gebaut worden mit der Kirche. - Geschrieben Johannes Ziegler, dahießiger Schulmeister.“

Sodann berichtet Kaplan Volkmann unter dem 17. April 1857 (Freitag vor dem Weißen Sonntag) von der neuerlichen Turmreparatur und der Kirchenrenovierung der Jahre 1856 und 1857:

„Weil die Helmstange schadhaft war, wurde der Thurmknopf abgenommen, mit dem Kreuze neu vergoldet und wieder aufgestellt. Außer dieser Zierde erhielt die Kirche in diesem und dem verfloßenen Jahre noch viele andere im Innern. Durch die Gemeindegasse wurde die Kirche renoviert, die Altäre restauriert, die Gänge mit neuen Steinplatten belegt. An den Seitenaltären wurde ein Christus- und ein Bildnis der unbefleckten Empfängnis Mariae aufgestellt. Was 800 fl kostete.“

An die Aufzählung weiterer „durch freiwillige Beiträge der Nachbarn“ ermöglichten Neuanschaffungen (Chormantel, drei neue Fahnen, Standarten, Velum, ein Vierzehnheiligen-Bild) fügt der Filialkaplan den Wunsch:

„Möge der gute Geist, welcher gegenwärtig den bei weitem größten Theil der Alitzheimer belebt, sich forterben auf ihre Kinder.“

Der Schluss der Urkunde hat dann folgenden Wortlaut:

„Dies wurde geschrieben, als Georg Anton von Stahl Bischof von Würzburg, Laurentius Raeder Dechantpfarrer von Gerolzhofen, Georg Karl Volkmann Filialkaplan von hier, Michael Spengler Lehrer von hier, Michael Kraus Vorsteher, Kaspar Heilmann Gem.Pfleger, Gg. Brack Kirchenpfleger, Georg Greß und Joh. Heilmann Heiligenmeister waren. Die Ihr dies leset, betet für die noch Lebenden und besonders für die Verstorbenen. Der Segen Gottes ruhe auf der Gemeinde Alitzheim.“

Eine weitere vierseitige Urkunde stammt vom 11. März 1886 und überliefert uns, dass „der im Jahre 1857 restaurierte Turmknopf durch einen Kugelschuß ein Loch bekommen hatte, durch welches Wasser eindrang und die Helmstange zu beschädigen drohte“. Dieselbe wurde samt dem Kreuz abgenommen, neu vergoldet und am 11.03.1886 wieder aufgestellt.

Anschließend wird von Veränderungen der letzten Jahre berichtet:

„Die Sakristei war baufällig geworden. Dieselbe wurde im Jahre 1881 neu und vergrößert aufgebaut. Die Kosten, welche die Gemeinde bestritt, betragen 601 Mark 61 Pfg. Durch den Salpeterfraß waren die Umfassungsmauern der Kirche ringsum schadhafte geworden, und wurde daher dieselbe innen und außen samt dem Thurme neu restauriert im Jahre 1882 ... hierbei (wurden) auch die 3 Altäre, die Kanzel, das Deckbild, das hl. Georgsbild an der Eingangspforte sowie der Tabernakel, das hl. Muttergottesbild des Seitenaltares und der hl. Wendelin neu vergoldet. Die sämtlichen Kosten hierfür betragen 1362 Mark.“

Ausführlich berichtet die Urkunde schließlich noch vom Bischofsbesuch des Jahres 1885:

„Am 19. August 1885 hielt der gegenwärtige Hochwürdigste Bischof Franz Josef Stein von Würzburg hier eine Visitation mit Prüfung ab, welche zur vollsten Zufriedenheit ausfiel. Der ganze Ort war festlich geschmückt und 2 Ehrenportalen erbaut worden... Am Sonntag darauf fand die Visitation in Mönchstockheim durch den Hochw. Bischof statt. Hierbei sangen die Schüler der hiesigen Gemeinde unter der Direktion ihrer Lehrerin, der Gehilfin Marie Hornung die Choräle und sonstigen Lieder, und wurden dieselben angesichts des versammelten Volkes vom Hochw. Bischofe wegen ihrer ausgezeichneten Gesangsleistung belobt mit dem Zusatze, dass er solche Leistung bisher noch nicht wahrgenommen habe.“

Zum Schluss sind noch die Namen der Mitglieder der damaligen Kirchenverwaltung aufgeführt: Pfarrer Andreas Huller, Vorstand, Andreas Göbel, Kirchenpfleger und Karl Meder, Mitglied. Die Gemeindeverwaltung, deren sechs Mitglieder auch diese Urkunde unterzeichnet haben, bestand aus Michael Hegler, Bürgermeister, Valentin Böhnlein, Beigeordneter, sowie den Bevollmächtigten Heinrich Gehring, Michael Ringer, Nikolaus Schuster und Kaspar Heilmann. Schullehrer seit 1. Februar 1863 ist Lorenz Hornung, Gemeindekassier ist Michael Biegner.“

Eine 3. Niederschrift ist mit dem 17. Juli 1927 datiert und von Expositus Hans Schneider, Oberlehrer und Schulleiter Richard Othmar und 1. Bürgermeister Karl Servatius unterzeichnet und gesiegelt. In schöner deutscher Schrift ist dort zu lesen:

„Bei den zur Zeit vorgenommenen Dach-Reparatur-Arbeiten wurde auch der Turmknopf abgenommen, was seit 1886 nicht mehr geschehen war. Der früheren schönen Sitte folgend seien hier die wichtigsten Daten der letzten Zeit aufgeführt:

- Das hiesige Gotteshaus wurde im Jahre 1910 im Innern schön restauriert und bietet bis heute ein schmuckes, anheimelndes Bild. Die Alitzheimer sind stolz auf ihr Kirchlein und besuchen es gern. ...

- Der Weltkrieg 1914 - 1918 hat auch tief in unsere Gemeinde eingegriffen und manch junges, blühendes Leben als Opfer gefordert...“ (Es folgen die Namen der gefallenen und vermissten Söhne Alitzheims, welche schon in der Festschrift des Jahres 1981 aufgezeichnet sind.)

- Anschließend wird von der Anschaffung von zwei neuen Bronzeglocken im Jahre 1921 - die alten mussten bis auf eine (Ton H) 1916 an den Staat abgeliefert werden - berichtet, die mit ihren 230 kg (Ton Cis) und 150 kg (Ton Dis) in der Glockengießerei Gebrüder Klaus in Heidingsfeld gegossen wurden. (Anmerkung des Verfassers: Im 2. Weltkrieg wurde neben der o.g. Cis-Glocke auch die 1916 verschonte älteste und wertvollste H-Glocke aus dem Jahre 1730 mit 380 kg vom Turm genommen, kehrte aber glücklicherweise 1947 vom "Glockenfriedhof" Hamburg wieder nach Alitzheim zurück.)



Wörtlich heißt es dann weiter: „Sie kosteten die Kleinigkeit von 27.891,50 M - ein Bild der damaligen Inflation, die sich in den folgenden Jahren noch schrecklicher bis zu Milliarden und Billionen auswuchs....

- Im Jahre 1923 wurde dem damaligen - letzten - Filialkaplan von Gerolzhofen Hans Schneider aus Schweinfurt, der Ende 1922 von Würzburg nach Gerolzhofen auf Ansuchen versetzt worden war, die Binationsfakultät an Sonn- und Feiertagen für die beiden Gemeinden Alitzheim und Mönchstockheim gewährt und damit ein Markstein in den seelsorgerlichen Verhältnissen der beiden Filialen errichtet.

- Ende 1923 beschloss das Hochw. Bischöfl. Ordinariat Würzburg die Errichtung der Expositur Alitzheim-Mönchstockheim. Im Jahre 1924 wurde sodann das Pfarrhaus dahier von Wohltätern und der Gemeinde erbaut, welches am 30. Okt. 1924 von dem bisherigen Filialkaplan, nunmehr Expositus Schneider eingeweiht und bezogen wurde.

Möge Gottes reichster Segen auch weiterhin auf der Gottlob immer noch eifrigen und religiös gesinnten Einwohnerschaft der Gemeinde Alitzheim ruhen!“

Schließlich werden noch die Persönlichkeiten, die seinerzeit Verantwortung trugen, genannt:

„Bischof von Würzburg ist Dr. Matthias Ehrenfried, Dechantpfarrer Johann Wolf in Gerolzhofen; Oberlehrer dahier seit 01. Mai 1912 Richard Othmar. Der Gemeinderat zählt 7 Mitglieder: Karl Servatius. I. Bürgermeister, Wendelin Rößner, II. Bürgermeister, Lorenz Gehring, Kassier, Joseph Greß, Leonhard Klein, Kaspar Heilmann, Joseph Schmitt.

Die Kath. Kirchenverwaltung setzt sich aus 4 Mitgliedern zusammen: Hans Schneider, Expositus, Vorstand, Heinrich Gehring, Kirchenpfleger und Kassier, Kaspar Heilmann und Lorenz Klein, Kirchenverwalter.“

Ergriffen lesen wir den Schlusssatz dieser Urkunde: „Mögen spätere Geschlechter für uns noch beten, wenn wir längst unter der Erde ruhen!“

„Schon längst zeigten sich Schäden am Turm“, schreibt Expositus Joseph Ruckert bereits sieben Jahre später. „Im Jahre des Heiles 1934, am Ende des Jubiläumjahres der Erlösungstat Jesu Christi.... reparierte man den Turm gründlich. Die Kosten beliefen sich auf 1.200 RM. Dabei wurde der Turmknopf abgenommen, der an 4 Stellen durchlöchert war, so dass Wasser eindringen konnte, und frisch vergoldet. Die letzte Abnahme war erst im Juli des Jahres 1927. Die letzten Jahre waren hart infolge der Wirtschaftskrise, der Arbeitslosigkeit von 6 Millionen Volksgenossen und der zunehmenden Gottlosigkeit....

Alitzheim hat Bahnstation, eine Poststelle und ein Lagerhaus.... Zur Zeit zählt das Dorf 305 Seelen. Die Einwohner bekunden in der Mehrzahl ein religiöses Leben im Gottesdienstbesuch und Sakramenten-empfang. Ein Sohn der Gemeinde, Joseph Kleinhenz, feierte am 25. März 1931 seine Primiz.... Ein anderer, Michael Heilmann, beginnt seine philosophischen Studien, um sich auf das Priestertum vorzubereiten.... Christus, dem König, zu dienen, gilt noch in Alitzheim.

Für das Gotteshaus, das einer Innen- und Außenrestauration bedarf, wurden 5 neue Fenster angeschafft, die 3 Tragfiguren hergerichtet.... Die Schulden des Kaplaneihauses, das in diesem Jahre neue Läden erhielt, sind bis auf 3.000 RM getilgt....

Ortsoberrhaupt ist I. Bürgermeister Karl Servatius, II. Bürgermeister ist Johann Heilmann, Gemeinderäte sind Michael Markert, der zugleich Kassier ist, Valentin Engert, Martin Klein, Joseph Gehring und August Rößner. Ortsfachberater für die Landwirtschaft ist Kaspar Heilmann, Gemeindediener ist Philipp Greb.

Die Kirchenverwaltung setzt sich zusammen: Joseph Ruckert, Expositus und Vorstand, Johann Büttner, Kirchenpfleger, Kaspar Heilmann und Lorenz Klein, Kirchenverwalter. Küster ist Michael Vogel. Der Pfarrer von Gerolzhofen heißt H. Dr. Ott, der Diözesanbischof Sr. Excellenz Dr. Matthias Ehrenfried. Als angesehener Lehrer und Organist wirkt seit 1928 Max Schenk, ein geborener Würzburger.... Expositus Ruckert unterzeichnet und siegelt die Urkunde "in der Bittwoche des Jahres 1934“.

„A.D 1952: Im Jahre der 1200 Jahrfeier der Diözese Würzburg, das zur Erinnerung an die Erhebung der Gebeine der Frankenapostel durch Bischof Burkard 752 feierlich begangen wird; im Jahre der 15. Olympiade zu Helsinki (Finnland); im Jahre der Firmung von Kindern der Gemeinde Alitzheim in Gerolzhofen durch Seine Exzellenz, den Hochwürdigsten Herrn Bischof von Würzburg, Dr. Julius Döpfner; in dem gleichen Jahre, da Gemeinderat und Kirchenrat von Alitzheim sich bemühten, eine Erweiterung der Kirche zu ermöglichen durch Verlegung des angebauten Anwesens Nr. 18, als Kuratus Paul Hecht Seelsorger der Katholischen Expositurgemeinde Alitzheim-Mönchstockheim war (seit 4. Dezember 1950), als Lorenz Klein Kirchenpfleger und Franz Wächter und Kaspar Kleinhenz Kirchenräte waren, als Johann Hofmann das Amt des Kirchendieners versah, wurde der Turmknopf der Kirche durch Schieferdeckermeister Johann Beck aus Hardt/Rhön erneuert und am 14. Mai, einem Mittwoch nach dem 4. Sonntag nach Ostern vollendet“, schreibt Kuratus Hecht zur nunmehr vorletzten Turmerneuerung. Seiner am 14. Mai 1952 ausgefertigten Urkunde legte er ein Gedenkblatt der 1200 Jahrfeier der Diözese Würzburg und einen Aufruf der Diözesanjugendstelle Würzburg vom 09.05.1952 zum „Jubiläumsgruß in die Diaspora“ bei.

Bürgermeister Jakob Kasper schreibt in seiner Niederschrift vom 14. Mai 1952:

„Die Gemeindeverwaltung Alitzheim wurde vor die Aufgabe gestellt, (an) der Kirche viele Ausbesserungen zu treffen. Es wurde im Jahre 1945 am 10.-14. April Alitzheim von den Amerikanern eingenommen. Deutsche Splitter-Einheiten leisteten wahnsinnigen Widerstand. Es fielen dem Kriege in Alitzheim keine Menschenopfer der Ortseinwohner anheim. Gebäudeschäden wurden genug verursacht: 16 Scheunen, 3 Stallungen und das Anwesen des Heilmann Albin, Alitzheim Hs .Nr. 33 wurde ganz zerstört. Der Viehbestand des Michael Markert (14 Stück) verbrannte vollständig. Weiter wurden noch 2 Pferde, 6 Stück Großvieh und mehrere Schweine durch die Kriegsfeuersbrunst vernichtet. Dadurch wurde unter anderem auch die Kirche beschädigt, so dass Überholungen sämtlicher Dachrinnen nötig waren. Das Kirchendach selbst hat durch die Jahrhunderte schwer gelitten. Die Turmuhr stand seit 35 Jahren still. Durch Antrag des Bürgermeisters wurde die Turmuhr wieder instandgesetzt.... Die Kosten betragen 984,-- DM und wurden durch Schaf- und Jagdpachteinnahmen aus dem Jahre 1949 gedeckt.

Im Jahre 1951 wurde das Kirchendach neu gedeckt. Es beteiligten sich alle Bürger durch Handleistungen an dieser Arbeit und ersparten dadurch nahe an 1.000,- DM Arbeitslohn. Bürgermeister Kasper und Kirchenpfleger Lorenz Klein sammelten für diesen Zweck und erzielten eine Summe von 1.125,-- DM.... Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 3.216,-- DM. Im Jahre 1952 wurde das durch das Wetter verstockte Kirchturm-Oberteil abgenommen und neu errichtet. Die Gemeinde stellte das Holz.... Der Turmknopf wurde vergoldet, das Kreuz gestrichen....“

Anschließend sind die in der Gemeinde Verantwortlichen dieses auch für die Alitzheimer Kirche so bedeutsamen Jahres 1952, in dem - wie in dieser Schrift schon mehrmals erwähnt - die Weichen für die spätere Kirchnerweiterung gestellt wurden, namentlich aufgeführt:

Dem Gemeinderat gehörten seinerzeit an: 1. Bürgermeister Jakob Kasper, 2. Bürgermeister Johann Heilmann, die Gemeinderäte Max Kleinhenz, Josef Gehring, Johann Söllner, Edmund Büttner und Franz Koppal. Kassier war Josef Hillenbrand, Gemeindeschreiberin Maria Lang, Gemeindediener Willy Greb und Organist Oberlehrer Josef Biller.

Bürgermeister Kasper schließt seine Niederschrift vom 14. Mai 1952 mit folgenden Worten: „Es herrscht in der Gemeinde ein guter christlicher Geist, Einigkeit und Zusammenhalt. Möge unser Kirchenpatron der Heilige Martinus bei Gott erbitten, dass unser Kirchlein auf immer ein Wahrzeichen Alitzheimer Christentums bleibe.“

## Die an der Kirchenrenovierung beteiligten Firmen

Zum Gelingen der Renovierung der Barockkirche wirkten folgend 40 Firmen mit

Architektur-/Ingenieurbüro Eugen Weimann	Planung und Bauleitung	8723 Gerolzhofen
Armco Dinslaken GmbH	Abdeckung für Rückluftkanal	4220 Dinslaken
Baywa AG	Abdeckfolie	8723 Gerolzhofen
Becker Karl	Verfüllmaterial (Ausgrabung)	8720 Schweinfurt
Benkert Gottfried	Vergoldung (Stab St. Georg)	8731 Sulzthal
Binker Hans	Holzschutz (Turm/Kirchenschiff)	8501 Behringsdorf
Bördlein Georg	Dränrohre und Zubehör	8723 Gerolzhofen
Bühl Ewald	Steinmetzarbeiten	8602 Trossenfurt
Colfirmit Marthahütte GmbH	Analyse-Putz	8590 Marktredwitz
Columbus-Treppen GmbH	Scherentreppe	8902 Neusäß
Göllner GmbH	Verputz-/Anstreicherarbeiten	8720 Schweinfurt
HAKO GmbH	Heizungs-/Lüftungsarbeiten	8723 Gerolzhofen
Heim GmbH	Gerüstarbeiten	8738 Nüdlingen-Haard
Helbig Eugen	Schreinerarbeiten	8723 Frankenwinheim
Hochrein GmbH	Verfüllmaterial	8729 Theres
Hoffmann Otto	Orgelbauarbeiten	8745 Ostheim/Rhön
JM Chemie GmbH	Steinkonservierung (St. Georg)	5630 Remscheid
Kämpf Christian	Befunduntersuchung	8720 Schweinfurt
Kern Peter	Maurerarbeiten	8723 Gerolzhofen
König Edgar	Spenglerarbeiten	8722 Oberschwarzach
Lömpel-Bautenschutz GmbH	Isolierungsarbeiten	8725 Arnstein
Menna Andreas	Vernetzung St.-Georgs-Figur	8700 Würzburg
Neubauer Bernhard	Elektroarbeiten	8722 Alitzheim
Ott Anton	Schreinerarbeiten	8722 Alitzheim
Pickel Alfons	Schmiedearbeiten-Metallfenster	8722 Alitzheim
Pulvermüller Wilhelm	Gerüstarbeiten	8720 Schweinfurt
Reka Kartonagen	Wellpappe	8710 Kitzingen
Rothkegel Glaswerkstätte	Bleiverglasungen, Lampen	8700 Würzburg
Rufer & Fuchsbauer	Naturstein-/Steinmetzarbeiten	8700 Würzburg
Schönstein Günter	Dachdeckerarbeiten	8720 Schweinfurt
Schubert Hermann	Kirchenmalerarbeiten	8707 Veitshöchheim
Sperling Kaspar	Maurerarbeiten	8723 Frankenwinheim
Spies Ferdinand	Aufstellung St.-Georgs-Figur	8722 Sennfeld
Strobl Ludwig	Schreinerarbeiten	8718 Prichsenstadt
Tasch Adam	Verfüllmaterial	8720 Schweinfurt
Walta Michael	Steinmetzarbeiten St.-Georgs-Figur	8618 Strullendorf
Walter Julian, Bildhauer	Anfertigung des Altars	8722 Vasbühl
Zehner Michael	Isolierungen	8722 Wiebelsberg
Zink KG	Elektroarbeiten	8723 Gerolzhofen
Zipfel Josef	Zimmererarbeiten	8602 Rauhenebrach

## **Die Zeit der Kirchenrenovierung trugen in Kirche und Welt Verantwortung (Stand: 1988)**

### **Im kirchlichen Bereich:**

Papst Johannes Paul II. (seit 22.10.1978)

Bischof Dr. Paul-Werner Scheele (seit 21.10.1979)

Weihbischof Alfons Kempf, Titularbischof von Limyra (25.02.1960 - 18.03.1987: eremitiert)

Weihbischof Helmut Bauer, Titularbischof von Velefi (ernannt: 08.07.1988, Weihe: 14.10.1988)

Generalvikar Heribert Brander, Prälat, Domkapitular (seit 1983)

Dekan Hermann Heilig, Pfarrer von Waigolshausen, Dekanat Schweinfurt - Süd

Seelsorger in Alitzheim während der Kirchenerweiterung bzw. -renovierung:

1950 - 1960: Paul Hecht, Kuratus, seit 1988 Pfarrer i. R. in Impfingen bei Tauberbischofsheim

1961 - 1962: Eugen Sterzinger, StR, seit 1962 Pfarrer in Schweinfurt - Christkönig

1962 - 1982: Albin Scheller, OStR, + 06.05.1982, beigesetzt in Rimpar

seit 1982: Wilhelm Schmitt, StR, Religionslehrer

### **Kirchenverwaltung Alitzheim:**

Wilhelm Schmitt, StR,

Leonhard Klein, Kirchenpfleger,

Karl Dazer,

Rudolf Engert,

Lothar Gerlach,

Albrecht Hegler,

Josef Heilmann,

Lothar Müller,

Erwin Sahlmüller

### **Pfarrgemeinderat Alitzheim:**

Wilhelm Schmitt, StR,

Günter Krämer, 1. Vorsitzender,

Albrecht Dazer, 2. Vorsitzender,

Leonhard Klein, Kirchenpfleger,

Josef Hein, Schriftführer,

Johann Kutzenberger

Maria Bedenk,

Christoph Engert,

Hubert Grob,

Michael Hegler,

Alfons Klein,

Alfons Pickel,

Josef Pickel,

Rita Römmert,

Lydia Schmitt,

Maria Schmitt,

### **Die vier aus Alitzheim stammenden Priester (seit 1931):**

- Josef Kleinhenz, BGR, Pfarrer von Limbach, geb. 22.02.1905,

Priesterweihe: 19.03.1931 in Würzburg, Primiz: 25.03.1931 in Alitzheim

- Michael Heilmann, Kaplan, geb. 0A.D1.1915, vermisst seit 19A3 (Stalingrad),

Priesterweihe: 05.03.1939 in Würzburg, Primiz: 12.03.1939 in Alitzheim

- Oswald Müller, Krankenhauspfarrer in Werneck, geb. 0ü.07.1926,

Priesterweihe: 28.10.1950 in Würzburg, Primiz: 05.11.1950 in Alitzheim

- Nikolaus Hegler, Kaplan in Würzburg - Heilig Kreuz, geb. 07.11.1957,

Priesterweihe: 20.02.1988 in Münsterschwarzach, Primiz: 21.02.1988 in Alitzheim

### **Im weltlichen Bereich:**

Bundespräsident Richard von Weizsäcker, Bundesrepublik Deutschland, Bonn

Bundeskanzler Helmut Kohl, Bundesrepublik Deutschland, Bonn

Ministerpräsident Franz-Josef Strauß, Freistaat Bayern, München

Regierungspräsident Dr. Franz Vogt, Regierungsbezirk Unterfranken, Würzburg

Landrat Karl Beck, Landkreis Schweinfurt, Schweinfurt

Gemeinschaftsvorsitzender Bürgermeister Franz Stephan, Verwaltungsgemeinschaft Gerolzhofen

Bürgermeister Lothar Müller, Großgemeinde Sulzheim

### **Gemeinderat der Großgemeinde Sulzheim:**

Lothar Müller, 1. Bürgermeister, Alitzheim; Kurt Mergler, 2. Bürgermeister, Sulzheim; Georg

Knetzger, Mönchstockheim; Josef Orth, 3. Bürgermeister, Mönchstockheim; Rudolf Bandorf,

Sulzheim; Gebhard Büttner, Alitzheim; Michael Geck, Sulzheim; Karl Dazer, Alitzheim; Walter

Höfer, Sulzheim; Albrecht Hegler, Alitzheim; Walter Küllstädt, Sulzheim; Edgar Wüst, Vögnitz,

Günter Büttner, Mönchstockheim

### **Ehrenbürger der Großgemeinde Sulzheim:**

Josef Wüst, Altbürgermeister, Vögnitz

Jakob Kasper, Altbürgermeister, Alitzheim

Otto Storg, Pfarrer,

## Nachwort des Verfassers

Wer diese im Vergleich zu der größeren Jubiläums-Festschrift des Jahres 1981 bescheidene „Chronik“ aufmerksam gelesen hat, erkannte, warum nach einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne von sieben Jahren eine „Fortschreibung“ unserer damaligen Dorfchronik notwendig war.

Zum einen gab sie uns die Möglichkeit, die geradezu sensationellen Ergebnisse der bei der Kirchenrenovierung „angefallenen“ Ausgrabungen mit freundlicher Unterstützung des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Außenstelle Würzburg der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte, zu dokumentieren, so die bisher nur „erahnte“ bedeutende geschichtliche Vergangenheit Alitzheims zu belegen und diese Erkenntnisse an die Nachwelt weiterzugeben.

Des Weiteren konnten die insgesamt 36jährigen Bemühungen um die Erweiterung und Renovierung der Barockkirche eine genaue Protokollierung und gebührende Würdigung erfahren. Dabei ließ sich aufzeigen, welches gerüttelte Maß an Arbeit, Mühen und Sorgen, aber auch an Opfersinn, Gemeinschaftsgeist und Genugtuung uns auf dem Weg zu unserem Ziel begleitete.

Aus dieser Sicht mag der Leser auch die besondere Bedeutung des 25. September 1988 für Alitzheim ermessen, eines für unsere Kirchengemeinde geschichtlichen Termins, an dem mit der Weihe des neuen Zelebrationsaltars durch unseren Bischof gleichzeitig das große Werk der Renovierung der alten, kunstvollen Barockkirche nach langen Jahren der Vorbereitung, Planung und Durchführung seine Krönung erhält.

Gott, der Herr, hat uns auf diesem langen und beschwerlichen Weg der Vergrößerung und Renovierung Seines Hauses mit Seinem Segen begleitet. Ihm gebührt unser erster Dank!

Dank sagen wir allen Persönlichkeiten, Behörden und Dienststellen im kirchlichen wie im weltlichen Bereich sowie den vielen Einzelpersonen, die auf irgendeine Weise zum Gelingen unseres Vorhabens - auch dieser Festschrift - beigetragen haben.

Ein besonders herzliches „Vergelt's Gott“ schulden wir Herrn Studienrat Wilhelm Schmitt, der sich in fast sechsjährigem unermüdlichen Einsatz zusätzlich zu seinen Pflichten als Religionslehrer an der Berufsschule und als Seelsorger zweier Kirchengemeinden mit all seinen Kräften diesem großen Werk verschrieben hat.

Mögen im Bewusstsein der weit über tausendjährigen christlichen Tradition ihrer Vorfahren viele weitere Generationen in ihrer - nun wieder schmucken - Barockkirche ihre seelische Heimstatt und in Opfer und Gebet vor dem neuen Volksaltar den Weg zu Gott finden!

Günter Krämer

## Literaturverzeichnis

- 1) Krämer Günter: 250 Jahre Weihe der Barockkirche Alitzheim  
Jubiläum 27. – 29. Juni 1981 - Festschrift
- 2) Abel Friedrich: Aus Leben und Geschichte des würzburgischen  
Dorfes, Koltzheim bis zum Jahre 1803,  
Volkach 1951
- 3) Sitzungsprotokoll der Kirchenverwaltung (und des Pfarrgemeinderats)  
Alitzheim
- 4) Kirchenbuch: Filial-Kaplanei Gerolzhofen
- 5) Rupp Erwin: Die Heimat unserer Werke: Sulzheim
- 6) Steigerwald-Bote: Alitzheim hat eine neue Kirche.  
Sonderdruck Gerolzhofen 1968
- 7) Reininger N.: Die Weihbischöfe von Würzburg.  
AHV, 18. Bd., Würzburg 1865
- 8) Wittstadt Klaus: Würzburger Bischöfe 742 - 1979.  
Würzburg 1979
- 9) Würzburger katholisches Sonntagsblatt, Nr. 14 vom 01.04.1988
- 10) Karlinger Hans Kunstdenkmäler des Königreiches Bayern,  
Bd. III: Unterfranken,  
Heft 8: Bezirksamt Gerolzhofen,  
München 1913

Katholische Kirchenstiftung Alitzheim,  
Konto-Nr. 881852 bei der Kreissparkasse Schweinfurt (BLZ: 793 501 01) bzw.  
Konto-Nr. 1033 10833 bei der Raiffeisenbank Gochsheim (BLZ: 797 6L6 26)



Die herrliche Stuckdecke nach der Renovierung  
(Frührokoko: Band-, Blumen- und Draperiemotive mit Vasen und Chinoiserien)

